caritas

Zuhause für jede/n?

JAHRESBERICHT 2018

CARITASVERBAND FÜR DIE STADT KÖLN E.V.

caritas für köln

JAHRESBERICHT 2018

	Inhalt	2
	Vorwort	3
	Caritas im Wandel:	4
	Verabschiedung Finanzvorstand Hubert Schneider	4
	Drei Fragen an Markus Nikolaus/Interimsvorstand	4
01.	**Unsere Schwerpunkte: Zuhause**	5
	Aktion „Zimmer auf der Straße“	5
	Frühjahrsempfang	5
02.	**Unsere Schwerpunkte: Köln zeigt Haltung**	6
	Caritas zeigt Haltung	6
	Recht auf Familie für alle?!	7
	Sozial braucht digitale Kommunikation	8
03.	**Unsere Zielgruppen: Kinder, Jugendliche und Familien**	9
	Gute Qualität für „Frühe Bildung“	9
	Praxisintegrierte Ausbildung in Caritas-Kita	10
	Integration statt Ausgrenzung – ESF-Vernetzungstreffen	10
04.	**Unsere Zielgruppen: Pflegebedürftige Menschen und Senioren**	11
	Aktuelle Situation in der Ambulanten Pflege	11
	Investition in die Zukunft: Caritas-Altenzentrum St. Bruno	12
	Kölner Erklärung zur Pflegesituation	13
	Demenz und Mobilität	14
	Virtual Reality ahoi!	14
05.	**Unsere Zielgruppen: Menschen mit Behinderung**	15
	Integration in Arbeit: 10 Jahre Betriebsintegrierte Arbeitsplätze	15
	Mit dem Bus von Aktion Mensch in den Schrebergarten	15
	Wenn die Chefin von Deutschland kommt	16
	Der Caritasverband Köln transparent	17
06.	Ehrenamtlich Engagierte	18
07.	Arbeitgeber Caritas	20
08.	Fundraisingmittel	24
09.	Die Finanzen	26
10.	Nachhaltigkeit	30
11.	Die Struktur	32
12.	Mitglieder	36
	Impressum	38

VORWORT

Caritas im Wandel

Das Jahr 2018 leitet eine Phase des Wandels und der Veränderung in der Kölner Caritas ein. Bedingt durch den Wechsel im Vorstand wird sich die Kölner Caritas in seinem geschäftsführenden Organ neu aufstellen und neben einem neuen Finanzvorstand einen weiteren Vorstandsbereich für Innovation schaffen. Hier werden unsere strategischen Projekte rund um Digitalisierung, Personalentwicklung und - akquise, Nachhaltigkeit sowie das Qualitätsmanagement und die Organisationsentwicklung gesondert verantwortet werden.

Im Jahr 2019 werden daher Organisationsentwicklungsprozesse angestoßen, um diese Veränderungen in der Organisation abzubilden. Weiterhin ist geplant, die Struktur der Geschäftsfelder zu überprüfen und den veränderten Anforderungen gerade im Bereich des Bundesteilhabegesetzes für Menschen mit Behinderungen anzupassen.

Sozialpolitisch sind zwei Themen von überragender Bedeutung: Die Zukunft der Pflege erscheint derzeit immer unsicherer. Der Personalmangel und eine nicht abgestimmte Pflegepolitik der staatlichen Ebenen und der Kassen vergrößern die Probleme eher, als dass sie Lösungen schaffen. Die Bürokratie verhindert neue innovative Lösungsansätze und die staatliche Förderung setzt keine Anreize zur nachhaltigen Verbesserung des Angebots. Mit unserer Kölner Erklärung setzen wir hier ein Ausrufezeichen!

Die Zukunft des Wohnens in Köln ist der zweite große Themenkomplex, der uns beschäftigt. Der Wohnungsmarkt in Köln schafft nicht genügend neue Wohnungen. Die Unterstützung der Stadtverwaltung bleibt mangelhaft, es fehlen ausgewiesenes Bauland und eine schnelle abschließende Bearbeitung von Bauanträgen innerhalb von sechs Monaten. Wohnungen werden immer teurer und große Gruppen der Bevölkerung werden nicht mit Wohnungen versorgt: Alleinerziehende, Familien, Menschen mit Behinderung, geflüchtete Menschen und ehemals Wohnungslose stehen am Ende der Schlange. Hier entsteht sozialer Sprengstoff in unserer Stadt, der unser aller Engagement braucht.

2018 war ein Jahr mit vielen Erfolgen und Aktivitäten. Das Jahr 2019 fordert uns wieder neu und wir nehmen die Herausforderung an: So wie immer!

Peter Krücker
Vorstand Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

v.l.: Hubert Schneider mit Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank Joh. Hensel

Verabschiedung von Caritas-Vorstand Hubert Schneider in den Ruhestand

Als Dipl. Betriebswirt Hubert Schneider 2006 die Vorstandsverantwortung für Finanzen und Personal im Kölner Caritasverband übernahm, stand eine grundlegende Neustrukturierung an. „Für diese Herkulesaufgabe war er der richtige Mann." sagt Stadtdechant Robert Kleine, Vorsitzender des Caritasrates. Der Verband steht mittlerweile wirtschaftlich solide da. Inzwischen wurden mehrere große Bauprojekte der stationären Pflegeeinrichtungen erfolgreich abgeschlossen. In den 12 Jahren seiner Vorstandstätigkeit im Kölner Caritasverband stieg die Zahl der Mitarbeitenden von 1500 auf heute 1800, die jährliche Bilanzsumme von 70 Millionen Euro (2008) auf rund 103 Millionen Euro in 2018.

Mit einem Gottesdienst in St. Maria in Lyskirchen und anschließendem Empfang mit 240 Weggefährt*innen und Caritas-Mitarbeitenden im Deutschen Sport & Olympia Museum wurde Hubert Schneider offiziell verabschiedet. Vorstandskollege Peter Krücker zeigte sich dankbar für die Zusammenarbeit in der Vorstandsverantwortung: Hubert Schneider habe maßgeblich mit dazu beigetragen, dass der Verband heute als eine „starke christliche Wertegemeinschaft da steht, die wirtschaftlich stabil in ihren zahlreichen Angeboten und Dienstleistungen den Mensch in den Mittelpunkt stellen kann."

Drei Fragen an Markus Nikolaus

Was war Ihre Motivation, als Interimsvorstand zur Kölner Caritas zu kommen?
Mit einer Beraterfirma habe ich mich vor einiger Zeit selbstständig gemacht. Als ich angesprochen wurde, bei der Kölner Caritas als Interimsvorstand zu unterstützen, hat mich das direkt gereizt. Ich weiß, dass mich hier spannende Aufgaben erwarten. Der bisherige Finanzvorstand hatte den Bereich in einer schwierigen Phase übernommen und konnte den Verband wirtschaftlich stabilisieren. Ich kann als Interimsvorstand dafür sorgen, dass diese Situation fortgeführt und weiterentwickelt wird.

Was sehen Sie als Ihre Schwerpunkte?
Die wichtigsten Schwerpunkte sind die Finanz- und Liquiditätssteuerung. Vor allem angesichts der weiteren großen Bauvorhaben ist es eine wichtige Aufgabe, die Wirtschaftlichkeit weiterhin sicher zu stellen und alle Projekte kostendeckend zu steuern.
In der IT sind Strukturen zu schaffen, die zukunftsfähig sind. Wir führen das IT-Kooperationsprojekt weiter, mit dem Fokus, uns wirtschaftlich solide aufzustellen und immer auf dem aktuellen Stand zu sein. Gerade in diesem Bereich können wir uns keinen Stillstand leisten.

Was sind Ihre Ziele, was möchten Sie erreichen?
Mir ist es ein Anliegen, nachhaltige Strukturen zu schaffen, die einer endgültigen Nachfolge ermöglichen, direkt einzusteigen. Hier steht ein kompetentes Team zur Verfügung und ich bin mir sicher, dass wir das gemeinsam gut leisten werden.
Ich bin hier im Verband sehr positiv aufgenommen worden, es gab eine gute Übergabe durch den bisherigen Vorstand, Herrn Schneider. Das hat mich schnell handlungsfähig gemacht. Ich sehe mich in der Interimsfunktion nicht als Platzraumhalter. Ich arbeite sehr gerne und viel und freue mich, in meinem Aufgabenbereich Akzente zu setzen und weiterentwickeln zu können.

So geht es weiter:

Bis es eine endgültige Neubesetzung des Finanzvorstandes gibt, hat seit 01. Februar 2019 Markus Nikolaus (55), freiberuflicher Unternehmensberater und Dipl. Ökonom, als Interimsvorstand den Bereich Finanzen übernommen. Er leitet und vertritt in dieser Übergangszeit die Kölner Caritas gemeinsam mit Peter Krücker.

1. Unsere Schwerpunkte: Zuhause

In Köln fehlt bezahlbarer Wohnraum, Flüchtlinge stehen bei der Wohnungssuche am Ende der Schlange.

Zuhause gesucht

v.l. Msgr. Robert Kleine, Andreas Hecht/SKM, Peter Krücker, Susana Santos Hermann/MdL diskutieren im „Zimmer auf der Straße" zur Wohnungssituation in Köln.

In einem Wohnzimmer auf der Straße (vor dem Domforum) diskutierten Caritas-Mitarbeitende aus der Flüchtlingsarbeit mit Passanten über „Flüchtlinge in der Nachbarschaft".
In Köln fehlen 66.000 Wohnungen. Vor allem bezahlbarer Wohnraum ist hart umkämpft, die Wohnungsnot ist bereits in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Geringverdiener, Menschen mit Behinderungen, Alleinerziehende, Senioren mit kleinen Renten haben fast keine Chance, ein Zuhause zu finden.
Flüchtlinge stehen unter den Wohnungssuchenden ganz am Ende der Schlange. „Flüchtlinge dürfen nicht vom Wohnungsmarkt abgekoppelt werden! Wir brauchen ein kommunales Wohnungsbauprogramm für Flüchtlinge", fordert Peter Krücker, Vorstand des Kölner Caritas. Die meist viel zu lange Verweildauer in Notunterkünften hat oft psychische Erkrankungen zur Folge und hemmt Integrationsanstrengungen. Und finden sich dann doch Vermieter, die privaten Wohnraum an Flüchtlinge vermieten, gibt es vielfach Widerstände in der Nachbarschaft.
Zur aktuellen, katastrophalen Wohnungssituation in Köln und mögliche Lösungen nahmen Stellung: Stadtdechant Msgr. Robert Kleine, Susana dos Santos Herrmann/MdL SPD, Peter Krücker/Vorstand Caritasverband Köln, Andreas Hecht/Fachbereichsleiter Gesundheits- und Integrationshilfe SKM Köln und Franz-Xaver Corneth/Vorsitzender des Mietervereins Köln.

Caritas-Vorstand Peter Krücker bei seiner Ansprache

Frühjahrsempfang

Beim traditionellen Frühjahrsempfang der Caritas für Köln am 16. März 2018 im Domforum fand Caritas-Vorstand Peter Krücker deutliche Worte zur Wohnungsnot: Die Bearbeitung der Bauanträge in Köln seien schleppend. Weitere Probleme sieht er in einer „verschlafenen Stadtentwicklung, renditegierigen Investoren und Bürokratie-Junkies in der Bauverwaltung". Im Vergleich zu anderen Großstädten in Deutschland hinke Köln beim Wohnungsbau hinterher. Auch die Kirche müsse als eine der größten Grundbesitzerinnen der Stadt selbst mehr in den Bau von bezahlbarem Wohnraum einsteigen. Mit der Stegerwaldsiedlung und Bruder-Klaus-Siedlung in Mülheim und der Katholikentagssiedlung in Longerich war die Kirche „Vorreiterin im sozialen Wohnungsbau". Für seinen Vorschlag an die katholische Kirche, nach diesen Vorbildern aktuell eine Kardinal-Höffner-Siedlung mit 300 bis 400 Wohneinheiten zu schaffen, erntete er großen Applaus von den rund 200 Gästen.

Kardinal Rainer Maria Woelki

„Wohnen ist Menschenrecht"

sagte Kardinal Rainer Maria Woelki beim Medienempfang am 05. September 2018 im Erzbischöflichen Garten. Das Erzbistum wolle mit gutem Beispiel vorangehen und in den nächsten fünf bis sechs Jahren in der Domstadt 632 Wohnungen bauen. 632 ist eine symbolische Zahl, die auf die Bauzeit des Kölner Doms verweist. Die Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft, an der das Erzbistum größter Anteilseigner ist, wird in 11 Kölner Stadtteilen die bezahlbaren Wohneinheiten schaffen.

2. Unsere Schwerpunkte: Köln zeigt Haltung

Caritas zeigt Haltung!

Oberbürgermeisterin Reker bei der Kundgebung auf dem Heumarkt

Gerade in der durch den Ruf nach Abschottung, falsch verstandenem Nationalismus und zunehmende Fremdenfeindlichkeit geprägten gesellschaftspolitischen Debatte braucht es in unserer Stadtgesellschaft eine klare Positionierung gegen Fremdenhass und für Solidarität untereinander. Dem hat

> Die Kölner Caritas ist Teil des Bündnisses und macht sich für Solidarität mit und den Schutz von Geflüchteten und anderer Menschen in Not stark.

sich das Bündnis ‚Köln zeigt Haltung' verschrieben, in dem sich zahlreiche Institutionen, Vereine, Kirchen, Initiativen und Privatleute aus Köln zusammengetan haben. Am 16.September 2018 war eine Demonstration mit Kundgebung, die auf die Missstände in der Flüchtlingspolitik aufmerksam machte. Auch die Kölner Caritas ist Teil des Bündnisses und macht sich für Solidarität mit und den Schutz von Geflüchteten und anderer Menschen in Not stark. Denn: Gerade in der derzeitigen politisch-gesellschaftlichen Entwicklung, in der rechtspopulistisches Gedankengut zunehmend salonfähig zu werden scheint, ist es umso wichtiger, sich auf unsere christlichen Grundwerte zu besinnen und diese zu leben: Nächstenliebe, Wertschätzung, Menschlichkeit: Die Kölner Caritas vertritt diese Werte und positioniert sich damit deutlich gegen Ausgrenzung und Fremdenhass.
Aber: Wichtig ist eben nicht nur, diese Werte zu benennen, sondern sie auch im täglichen Handeln zu leben: Aus diesem Grund setzt sich die Caritas mit ihren Angeboten tatkräftig für Geflüchtete ein und leistet Hilfe in vielen herausfordernden Lebenslagen. Gleichzeitig vertritt die Caritas als anerkannte sozialpolitische Größe diese Werte in städtischen Gremien und mischt sich aktiv in den Diskurs über den Umgang mit Geflüchteten und anderen hilfesuchenden Menschen ein.

Denn klar ist: Es geht uns alle an, das Zusammenleben in unserer Stadt inklusiv und solidarisch zu gestalten und damit auch Geflüchteten das Ankommen und die Integration in Köln zu erleichtern.
Bei der Kundgebung zeigte Susanne Rabe-Rahman, Leiterin der Caritas-Perspektivberatung, Haltung gegen die gegenwärtige Praxis der Bundesregierung, Flüchtlinge in das vermeintlich sichere Afghanistan abzuschieben. Sie erzählte von Menschen aus ihrer Beratung, die in Afghanistan großen Gefahren ausgesetzt sind. Es gibt dort keine Überlebensperspektiven für Rückkehrer*innen. Der Aufbau einer Existenz ist ihnen verschlossen, die Reisewege innerhalb des Landes sind sehr gefährlich. Zudem steht Afghanistan an der Spitze der Länder, in denen Frauen geschlechtsspezifische Verfolgung erleiden müssen. „Und wir erlauben uns, Menschen in diese Situation abzuschieben? Lasst uns hier und immer Haltung zeigen." fordert Rabe-Rahman.
Caritas zeigt Haltung.

Mona Lachmann/Praktikantin Vorstandsreferat Marianne Jürgens

Recht auf Familie für alle?!

Viele Familien wurden auf ihrer Flucht vor Krieg und Verfolgung getrennt. Manche Flüchtlinge haben sich zunächst alleine auf den Weg gemacht, in der Hoffnung, ihre Familie nachholen zu können. Darauf warten sie zum Teil seit Jahren - und oft vergebens.

> „Seit Anfang August 2018 gibt es eine humanitär fragwürdige Beschränkung des Familiennachzugs für Familien mit subsidiärem Schutz auf 1000 Personen im Monat.

Für subsidiär Schutzberechtigte, also für Menschen, denen im Herkunftsland Folter, Todesstrafe oder ernste Gefahr für Leib und Leben infolge eines bewaffneten Konflikts drohen, war der Familiennachzug zunächst für zwei Jahre ausgesetzt. Dies betraf insbesondere Menschen aus Syrien und dem Irak. Seit Anfang August 2018 gibt es eine humanitär fragwürdige Beschränkung des Familiennachzugs für Familien mit subsidiärem Schutz auf 1000 Personen im Monat.

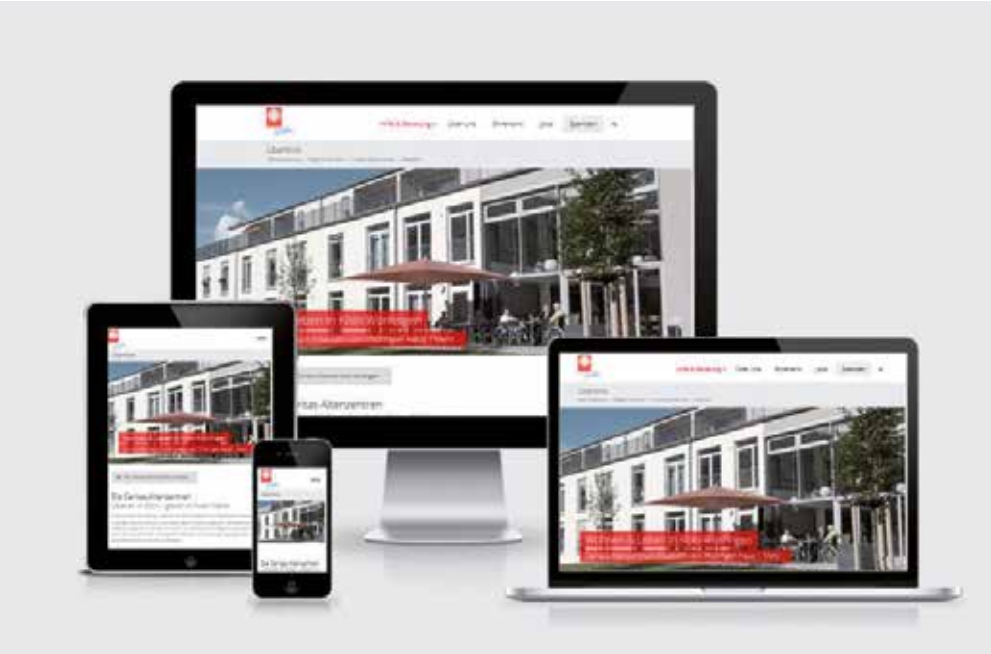
Bassam Ghazlan hat viel Glück und Unterstützung gehabt. Bei „Caritas im Gespräch“ Ende Oktober 2018 im Domforum schildert er den steinigen Weg, bis seine Frau und Kinder nach drei Jahren endlich zu ihm nach Köln kommen konnten. „Ich war die ganze Zeit in Sorge und konnte mich auf nichts konzentrieren.“

Dr. Alexander Kalbarczyk vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz ist vehementer Befürworter einer humanen Regelung des Familiennachzugs: „Familie ist als Einheit besonders schützenswert. Mit sachlicher Aufklärung kann es gelingen, Skeptiker zu überzeugen und Ängste abzubauen. Familiennachzug ist doch eine sehr gesteuerte Zuwanderung.“ Die Stimmung in der Gesellschaft und auch in der Union selbst zum Familiennachzug sei gespalten, meint Serap Güler, Staatssekretärin des Landes NRW. Das Kontingent von 1000 war ein Kompromiss, eine Zahl, die willkürlich gewählt wurde und von der sie selbst nichts hält. „Familiennachzug sollte von bestimmten Kriterien, von den Integrationsanstrengungen des Familienteils in Deutschland, abhängig gemacht werden.“ Diese Überzeugung von Serap Güler stößt auf Widerstand in der Podiumsrunde und im Publikum: „Familiennachzug darf nicht leistungsabhängig sein, Der Schutz der Familie ist ein Grundrecht!“, stellt Alexander Kalbarczyk klar.

v. l.: Dr. Alexander Kalbarczyk/Deutsche Bischofskonferenz, Lothar Becker/Stadt Köln, Bassam Ghazlan aus Syrien, Serap Güler/Staatssekretärin Land NRW, Dr. Harald Rau/Sozialdezernent Stadt Köln, Moderator Helmut Frangenberg/KSTA

> „Familie ist als Einheit besonders schützenswert. Mit sachlicher Aufklärung kann es gelingen, Skeptiker zu überzeugen und Ängste abzubauen. Familiennachzug ist doch eine sehr gesteuerte Zuwanderung.

Sozial braucht digitale Kommunikation



Der neue Internetauftritt wird sich flexibel an mobile Endgeräte anpassen.

Digitale Kommunikation gehört längst zur Lebenswirklichkeit der Menschen, die wir in der Sozialen Arbeit unterstützen. Vor allem Jugendliche nutzen Soziale Netzwerke im Kontext der Identitätsbildung.
So haben wir in 2018 unsere Digitale Kommunikation weiterentwickelt. Auf Facebook folgen uns inzwischen über 3000 Nutzer*innen, die entsprechend unserer Themenvielfalt sehr unterschiedliche Zielgruppen repräsentieren, darunter sind auch Multiplikator*innen, Mitarbeitende, Angehörige, Medienvertreter*innen.
Die regelmäßige statistische Auswertung zeigt, dass darunter allerdings nur wenige Jugendliche sind. Dieses wenig überraschende Ergebnis deckt sich mit bundesweiten Studien zum Nutzerverhallten digitaler Plattformen. Um diese Zielgruppe zu erreichen, haben wir in 2018 Instagram-Seiten für FreakOut/ mobile Jugendarbeit und das Kinder- und Jugendzentrum GOT Elsaßstraße aufgebaut. Auch das Caritas-Altenzentrum St. Maternus ging parallel zu seiner Facebook-Präsenz auf Instagram an den Start. Entsprechende Guidelines und eine Checkliste stellen einen gemeinsamen Standard für die Kölner Caritas auf Instagram sicher. Eine Auswertung Anfang 2019 zeigt einen kontinuierlichen Zuwachs an Interaktion mit den Followern dieser Instagram-Seiten.
Für den Gesamtverband ist eine Erweiterung um eine Instagram-Präsenz zusätzlich zum sozialpolitischen Themenblog und Facebook in Planung. Instagram bietet als Plattform unter anderem für Personalmarketing viele Möglichkeiten.

Für Facebook haben wir weitere Formate entwickelt, die dem veränderten Nutzer*innenverhalten entgegenkommt. Kurzvideos erhöhen deutlich Reichweite und Reaktionsverhalten. Das „Bewegtbild“ verschafft unmittelbare Einblicke in den Alltag der Sozialen Arbeit, indem Klienten und Bewohner*innen selbst zu Wort kommen, zum Beispiel durch ein Hospiz führen, oder auch Mitarbeitende einen ganz normalen Arbeitstag vorstellen.
Begleitet wird die digitale Kommunikation der Kölner Caritas durch Forschungsprojekte der Hochschule Düsseldorf. Flüchtlinge, Jugendliche, Menschen mit Behinderung, Senioren und Angehörige sowie Mitarbeitende der Sozialen Arbeit wurden nach ihrem Nutzer*innenverhalten und Wünschen und Erwartungen befragt.
Die Ergebnisse bilden eine Basis für die Weiterentwicklung der Social Media-Strategie. Sie fließen in Konzepte zur Partizipation von Klienten in der digitalen Kommunikation ein, Schulungen und Austauschtreffen fanden bereits statt, weitere sind geplant. Instagram-Präsenzen wurden weiterentwickelt und neue Formate für Facebook erprobt.
Dabei ist für uns leitend: Das Digitale kann Hilfe und Angebote für Menschen unterstützen, aber nicht den persönlichen Kontakt und Begegnungen ersetzen. Es geht beim Einsatz des Digitalen in der Sozialen Arbeit immer um das kreative „Sowohl als auch“ von analog und digital.

In 2018 startete die Überarbeitung und Neugestaltung des Internetauftrittes. Der Relaunch sieht eine klare, nutzerorientierte Navigationsstruktur vor. Alle Texte werden, auch im Hinblick auf Suchmaschinenoptimierung, neu erstellt. Mit vielen Fotos und Grafiken abwechslungsreich gestaltet passt sich die Präsenz beim Aufrufen durch mobile Endgeräte wie Smartphones und Tablets jeweils flexibel an. Im Laufe des Jahres 2019 wird der neue Internetauftritt online gehen.

Digitale Kommunikation geht nicht ohne Datenschutz: Gerade für das „Recht am Bild“ ist eine hohe Sensibilität in den Sozialen Netzwerken erforderlich. Die „Einwilligungserklärung für das Recht am Bild“ haben wir überarbeitet und liegt jetzt auch in leichter Sprache vor. Wir legen Wert darauf, dass zusätzlich zu den Sorgeberechtigten und gesetzlichen Betreuer*innen auch Kinder und Menschen mit Rechtlicher Betreuung selbstbestimmt ihre Einwilligung zum „Recht am Bild“ erklären beziehungsweise ablehnen können.

Marianne Jürgens

Zur Info: Digitalisierung in der Sozialen Arbeit ist Thema der bundesweiten Caritas-Jahreskampagne 2019 www.sozialbrauchtdigital.de

3. Unsere Zielgruppen: Kinder, Jugendliche, Familien

Gute Qualität für „Frühe Bildung“

Längst wird überall diskutiert und beschrieben, dass der Job der Erzieher*innen heute alles andere als ein Kinderspiel ist und viele erzieherische Fachkräfte überlastet sind. Der Spagat zwischen übertriebenen Elternansprüchen, den Bedürfnissen der Kinder, den bürokratischen Vorgaben und pädagogischen Herausforderungen des Berufs ist kaum zu bewältigen: Ganz unterschiedliche Kinder mit verschiedenen Bedürfnissen, immer häufiger auch Kinder mit Entwicklungsschwierigkeiten, gestresste Eltern, die die Regeln der Kita nicht immer einhalten können und wollen. Und eine Vielzahl immer neuer Vorgaben, die Erzieher*innen zu erfüllen haben, in Form gesetzlicher Regelungen, Bildungspläne und Konzeptionen.

Nun wurde Ende 2018 das „Gute Kita-Gesetz“ mit dem offiziellen Namen „Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung“ vom Bund verabschiedet und tritt zum 01.01.2019 in Kraft.
Aber greift es die drängenden Probleme auf?
Ist es ein „Qualitätsgesetz“ für Kitas, das bundesweit einheitliche Standards für Kindertagesstätten festlegt, vom Personalschlüssel bis zum Bildungsplan?
Ich denke, diesem Anspruch wird es nicht gerecht. Es beinhaltet keine verbindlichen, bundesweiten Standards für die Qualität der Betreuung, die Verbesserung des Personalschlüssels, für gut ausgebildete Fachkräfte und bedarfsgerechte Öffnungszeiten.
Aber auch die Vorgaben für Beitragssenkungen bis hin zur Beitragsfreiheit, um „Zugangshürden für die Inanspruchnahme frühkindlicher Förderung“ abzubauen, werden nicht verlässlich geregelt.
Die Länder entscheiden selbst über die aus ihrer Sicht anzustrebenden Handlungsziele und den entsprechenden Mitteleinsatz. Die Finanzierungszusagen des Bundes sind allerdings bis 2022 befristet. Als Entscheidungsgrundlage und zur Sicherung der Träger brauchen wir eine über 2022 hinausgehende Zusage.

Wo Qualität draufsteht, muss auch Qualität drin sein.
Zur Verbesserung der Qualität gehören zum Beispiel längere Öffnungszeiten, eine bessere Qualifizierung der Erzieher*innen, kindgerechte Räume mit entsprechender Ausstattung, eine gesunde Ernährung und Sportangebote, sowie eine stärkere sprachliche Förderung im Kitaalltag.

Deshalb muss sich am Betreuungsschlüssel etwas ändern, gleichzeitig der Beruf der Erzieher*in attraktiver werden und der Fachkräftemangel angegangen werden.
Laut dem nationalen Bildungsbericht fehlen bis zum Jahr 2025 mehr als 300.000 ausgebildete Erzieher*innen. Diese Lücke wird nicht kurzfristig zu schließen sein. Nach meiner Einschätzung ist diese Zahl noch deutlich zu niedrig gegriffen. Denn zur Verbesserung der Qualität und der aktuellen Arbeitsbedingungen fordern wir zum Beispiel kleinere Gruppen, die den Beruf schon heute attraktiver machen könnten. So halten wir eine verbesserte Fachkraft-Kind-Relation mit dem Schlüssel 1:2 für unter Einjährige, 1:3 für Ein- bis Dreijährige und 1:8 für Drei- bis Fünfjährige für angemessen.
Eine zusätzliche Fachkräfteoffensive soll laut Ministerium dem Fachkräftemangel entgegenwirken. 30 Millionen Euro sind im nächsten und 60 Millionen Euro im darauffolgenden Jahr dafür eingeplant. Das Geld soll unter anderem für eine praxisorientierte Ausbildung ausgegeben werden. Das Schulgeld soll überall abgeschafft und stattdessen eine Ausbildungsvergütung eingeführt werden. Dass bei dem beschriebenen Fachkräftebedarf 90 Millionen Euro Tropfen auf dem heißen Stein sein dürften, ist wohl deutlich ersichtlich.

In einer unserer fünf Caritas-Kitas

Die Ausgestaltung der Handlungsfelder und Handlungsziele überlässt der Bund den Ländern. Damit die geplanten Verbesserungen auch in der täglichen Arbeit der Erzieher*innen, bei den Eltern und natürlich auch bei den Kindern ankommen, müssen die örtlichen Träger unbedingt einbezogen werden.

Monika Kuntze,
Geschäftsfeldleitung Integration und Familienhilfen

Integration statt Ausgrenzung – ESF-Vernetzungstreffen

Intensive Diskussion im RheinEnergie-Stadion

Am 15. und 16. Oktober 2018 hat das Caritas Jugendbüro in Kooperation mit dem Jobcenter Köln, der Tag- und Abendschule Köln und der VHS Köln das 5. ESF-Vernetzungstreffen in Köln organisiert und ausgerichtet. Eingeladen hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Zu dem Treffen im Kölner RheinEnergie-Stadion kamen mehr als 100 Vertreter*innen der 55 bundesweit agierenden Arbeitsmarktprojekte, die seit 2015 im Rahmen der Integrationsrichtlinie Bund „Integration statt Ausgrenzung“ des Europäischen Sozialfonds umgesetzt werden.
Zum Einstieg diskutierten Wolfgang Husemann/Unterabtl. GruEF des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, Deepika Kapoor/Projektteilnehmerin des Kölner Projektes „Chancen geben“, Peter Krücker/Vorstand Caritas Köln, Achim Parche/Ausbilder bei Deutsche Post AG, Olaf Wagner/Geschäftsführer des Jobcenters Köln und Sabine Fuchs-Bongart/Projektleitung des Kölner Projektes „Chancen geben“ das Thema „Durch Netzwerke zum Erfolg – welche Motivationen verbinden uns im IsA-Programm?“.
Im weiteren Verlauf konnten sich die Teilnehmer*innen bei World-Café-Dialogen und praktischen Netzwerksimulationen über Pro & Contra ihrer Netzwerkarbeit austauschen und die ein oder andere Anregung, gestützt durch fachlichen Input von Dr. Claudius Härpfer und Dr. Phillip Roth, mitnehmen.
Dr. Claudius Härpfer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Goethe-Universität Frankfurt am Main im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften/Institut für Soziologie und Vorstandmitglied der Deutschen Gesellschaft für Netzwerkforschung.
Dr. Phillip Roth hat einen Lehrstuhl für Soziologie mit dem Schwerpunkt Technik- und Organisationssoziologie an der RWTH Aachen.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch eine Stadionführung und das gemeinsame Abendessen im Anschluss an den ersten Tagungstag im Kölner Brauhaus Früh, einem Kooperationspartner des Projektes „Chancen geben“ der Kölner Caritas.
An dieser Stelle auch einen herzlichen Dank an die Stiftung 1. FC Köln und die Kölner Sportstätten, die es ermöglicht haben, dieses Event ins RheinEnergie-Stadion zu legen.

Sabine Fuchs-Bongart

Praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieherin: „Es ist toll, Gelerntes sofort in die Praxis umzusetzen!“

Yasmin Golkar

Yasmin Golkar hat erfolgreich ihre dreijährige Praxisintegrierte Ausbildung bei der Caritas abgeschlossen. Anders als bei der klassischen Erzieher*innen-Ausbildung lernen die Azubis nicht nur in der Schule, sondern arbeiten während der gesamten Ausbildungszeit in einer Kita. Seit August 2018 ist Yasmin Golkar inzwischen als Erzieherin in der Caritas-Kita Casa Italia fest angestellt.
„Den Wunsch, Erzieherin zu werden, hatte ich schon sehr lange. Nur die Aussicht, nach dem Fachabitur weitere drei Jahre nur in der Schule zu sitzen, war für mich unvorstellbar! Mir liegt es viel mehr, das Gelernte sofort in die Praxis umzusetzen. Als ich von der neuen Ausbildungsform hörte, wusste ich sofort: Das ist das Richtige für mich!
Zu Beginn der Ausbildung war ich drei Tage in der Schule und zwei Tage habe ich in der Kita gearbeitet. In der Schule hatten wir neben klassischen Fächern wie Deutsch und Politik auch Lernfelder z.B. „Pädagogische Beziehungen gestalten“ und „Elternarbeit“. Das habe ich dann sofort in die Kita-Arbeit einbringen können. Und in der Schule konnte ich dann wieder die auftauchenden Fragen aus der Praxis besprechen.“

Andrea Michels

Kontakt für Interessierte an der Praxisintegrierten Ausbildung in der Kölner Caritas: guido.geiss@caritas-koeln.de

4. Unsere Zielgruppen: Pflegebedürftige Menschen und Senioren

Ambulante Pflegedienste schildern dramatische Zustände

„Ist die Pflege selber schon ein Pflegefall?“ Zu diesem Thema diskutierten im Juni 2018 im Rahmen eines Politischen Frühstücks Pflegedienste der Kölner Caritas, des Deutschen Roten Kreuzes, der Diakonie gGmbH und der Diakonie Michaelshoven mit Kommunal- und Landtagspolitiker*innen.

Insgesamt 300 Anfragen monatlich müssten sie ablehnen, so die Ambulanten Pflegedienste der Wohlfahrtsverbände in Köln,weil einfach das Personal fehlt. Maria Hanisch, Geschäftsfeldleiterin Ambulante Dienste in der Caritas beschreibt, wie sich das Problem von der Ambulanten auf die Stationäre Pflege ausweitet: „Wenn die Ambulanten Dienste kollabieren, weil Pflegekräfte fehlen, macht es das Problem für die Heime nur noch größer.“ Zumal immer mehr Menschen, die auch zu Hause gepflegt werden könnten, auf Heime auswichen, weil sie keinen ambulanten Pflegedienst fänden.

> „Immer mehr Menschen, die auch zu Hause gepflegt werden könnten, müssen auf Heime ausweichen, weil sie keinen ambulanten Pflegedienst finden.

Insbesondere in den Frühschichten sind keine Kapazitäten mehr frei. Hier versorgt eine Pflegkraft bis zum Mittag bis zu 15 Menschen, dazwischen liegen Autofahrten durch die Stadt inklusive zeitraubender Parkplatzsuche. Das Pflegestärkungsgesetz habe zwar die finanzielle Situation für Menschen, die zu Hause gepflegt werden, verbessert. Doch gibt es nicht genug Leistungserbringer, die diese Hilfen auch umsetzen können. „Die Pflege braucht ein neues Selbstbewusstsein!“ Auf die Frage des CDU-Politikers Oliver Kehrl nach neueren Erfahrungen mit zugewanderten Auszubildenden, antwortet Hanisch: „Ohne Zugewanderte würde kein Pflegedienst mehr funktionieren. Wir sind schon lange multikulti!“ Stefan Dreyer, Diakonie gGmbH gibt zu bedenken, dass bestimmte Voraussetzungen wie Sprache aber auch Sozialkompetenz erfüllt sein müssten. Insgesamt sei die Qualität der Bewerbungen in den letzten Jahren gesunken, auch bei deutschen Interessenten.

Vertreter*innen der Pflegedienste v.l.: Angelika Heinz-Marleau (DRK), Sabine Zinken (Diakonie Michaelshoven), Maria Hanisch (Caritas), Stefan Dreyer (Diakonie gGmbH)

Marianne Jürgens/Martina Schönhals

> „Rund 300 Anfragen im Monat müssen unsere Ambulanten Pflegedienste der Kölner Wohlfahrtsverbände ablehnen. Es fehlt einfach das Personal.

Investition in die Zukunft: Einweihung des umgebauten Caritas-Altenzentrums St. Bruno in Klettenberg

Das bauliche und inhaltliche Konzept des Caritas-Altenzentrums St. Bruno schlägt angesichts der aktuellen Herausforderungen in der Pflege neue Wege ein. Mit 64 seniorengerechten Wohnungen, einer Tagespflege und 105 vollstationären Pflegeplätzen finden Senioren mit und ohne Pflegebedarf hier ein umfangreiches Versorgungszentrum in Klettenberg.
„Anders als in klassischen Pflegeheimen leben in unserem Haus jeweils 9 bis 14 Bewohner*innen in insgesamt neun überschaubaren Hausgemeinschaften zusammen. Ihre Einzelzimmer mit eigenem Duschbad gruppieren sich jeweils um einen gemeinsam genutzten Wohn- und Essraum und Balkon und Loggia. Das soziale Leben, die Versorgung und die Pflege werden innerhalb jeder Hausgemeinschaft organisiert. So kann in einer wohngemeinschaftlichen Atmosphäre die Angst vor dem klassischen Pflegeheim einem Gefühl von Geborgenheit weichen.“ sagt Detlef Silvers, Geschäftsfeldleiter Stationäre Betreuung. „Wir glauben, dass es wichtig ist, neue Arbeitsformen und eine andere Organisation zu finden, wenn Pflegekräfte immer knapper werden.

Für die Hausgemeinschaften, in denen die pflegebedürftigen Menschen leben, haben wir ein „Präsenzkraftmodell“ entwickelt. Freie Stellen in der Pflege werden mit Anteilen aus der Hauswirtschaft verbunden. Damit können mehr Personalstellen finanziert und besetzt werden. Die Präsenzkräfte übernehmen hauswirtschaftliche Aufgaben der Mahlzeiten und Alltagsbegleitung. Für Bewohner*innen und Angehörige ist so mehr Personal ansprechbar und präsent. Zugleich können sich Pflegekräfte verstärkt auf die Aufgaben der Pflege und Behandlung konzentrieren. Dieses Organisationsmodell passt leider bisher nicht in das Finanzierungs- und Prüfschema der Pflegekassen. Und auch Spitzenverbände und Aufsichtsbehörden müssen in diese Richtung umdenken.“ fordert Silvers.
An der Umsetzung des Gesamtkomplexes mit dem Architekturbüro Thomas Rosiny waren insgesamt rund 30 Firmen mit 140 am Bau tätigen Personen beteiligt.
Für die komplette Sanierung des Wohnparks Klettenberg inklusive der 64 seniorengerechten Wohnungen, der Tagespflege und der Kapellensanierung wurden rund 18 Millionen € investiert.

> „In einer wohngemeinschaftlichen Atmosphäre kann die Angst vor dem klassischen Pflegeheim einem Gefühl von Geborgenheit weichen.

Mit dem Caritas-Altenzentrum St. Bruno ist jetzt bereits das fünfte von sieben Caritas-Altenzentren im Kölner Stadtgebiet im Rahmen des Wohn- und Teilhabegesetzes grundlegend um- bzw. neu gebaut worden. Als weiteres Bauprojekt wurde im letzten Jahr das Caritas-Altenzentrum St. Maternus in Rodenkirchen bei laufendem Betrieb saniert. Das letzte Bauprojekt, das Caritas-Altenzentrum St. Josef in Porz-Wahn, ist zurzeit still gelegt. Sobald die erforderlichen Baugenehmigungen da sind, kann der Bau beginnen.

Kontakt: Caritas-Altenzentrum St. Bruno,
Karl-Begas-Str. 2, 50939 Köln-Klettenberg
Tel.: 0221 84580-0, st-bruno@caritas-koeln.de
www.altenzentren-koeln.de

In Klettenberg ist nach dem Umbau ein umfangreiches Versorgungszentrum für Senioren entstanden.

„Kölner Erklärung zur Pflegesituation“: Wir müssen gemeinsam handeln – jetzt!

Im Januar 2019 präsentierten Diakonie Michaelshoven und die Caritas in einer „Kölner Erklärung“ Forderungen und konkrete Lösungsansätze für menschenwürdige Pflege. 11 Punkte vom Ausbau der Pflegeschulen, Anwerbeprogramme von Fachkräften aus dem Ausland, Entlastung des Pflegepersonals durch Assistenzkräfte, Überarbeitung der Rahmenbedingungen bis hin zu Beschleunigung von Baugenehmigungen bei Pflege-Neubauten richten sich an die Stadt Köln, aber auch an die Landes- und Bundesebene. Uwe Ufer, Vorstand der Diakonie Michaelshoven betont: „Das soll keine Klageschrift sein. Wir wollen an Lösungen mithelfen.“

> Bis 2025 ist ein Bedarf an 1100 zusätzlichen Pflegekräften zu erwarten. Die Nachfrage nach ambulanter Versorgung und stationären Pflegeplätzen steigt kontinuierlich, weil die Menschen immer älter und damit auch irgendwann pflegebedürftig werden.

Bis 2025 ist ein Bedarf an 1100 zusätzlichen Pflegekräften zu erwarten. Die Nachfrage nach ambulanter Versorgung und stationären Pflegeplätzen steigt kontinuierlich, weil die Menschen immer älter und damit auch irgendwann pflegebedürftig werden. Die Zahl der insgesamt 7200 Pflegeplätze in Köln stagniert aber bereits seit Jahren. Neue Einrichtungen lassen auf sich warten. Grund sind die hohe Investitionskosten in einer Stadt wie Köln und Baugenehmigungen, die bis zu 1 ½ Jahre dauern. Bei solchen Rahmenbedingungen lässt sich kein Träger mehr auf einen Neubau ein. „Aber wie soll ein Bedarf in den nächsten sechs Jahren an zusätzlichen 1000 Pflegeplätzen gedeckt werden, wenn jetzt schon täglich Anfragen abgewiesen werden müssen?“ fragt sich Detlef Silvers, Leiter der Caritas-Altenzentren in Köln. Caritas-Vorstand Peter Krücker warnt: „Wir schlittern in eine Katastrophe“. In der Pflege gibt es inzwischen die Situation, dass das Geld für die Refinanzierung des Personals da ist, aber offene Stellen für Fachkräfte nicht besetzt werden können.
Peter Jaspert, Geschäftsführer der Seniorendienste der Diakonie Michaelshoven bestätigt die Situation für die Ambulante Pflege: „Immer wieder müssen wir Menschen vertrösten, aber akute Pflegesituationen, etwa wenn Menschen aus Krankenhäusern entlassen werden, lassen sich nicht aufschieben. Wir haben jeden Tag weinende Angehörige am Telefon.“

Mit einem Ausbau präventiver Hausbesuche wäre es zum Beispiel möglich, sich zuspitzende Pflegesituationen abzufedern. Entbürokratisierung ist ebenfalls ein wichtiges Stichwort, um Raum für den eigentlichen Dienst am Menschen zu schaffen. Das betrifft vor allem die zeitraubende Pflegedokumentation, die wieder entschlackt werden sollte.

Menschen in der Pflege, die über ein mittleres Einkommen verfügen, brauchen bezahlbaren Wohnraum. „Überspitzt formuliert: Für die Sozialwohnung zu reich, für den Wohnungsmarkt zu arm – so geht es den Pflegekräften in Köln.“ heißt es in der Kölner Erklärung. In einer Weiterentwicklung des Stadtentwicklungskonzeptes Wohnen muss eine preisliche Durchmischung berücksichtigt werden.

Die „Kölner Erklärung“ mit 11 Handlungsansätzen findet sich im Internet zum Herunterladen unter www.caritas-koeln.de.

Expertenforum Demenz: Förderung der Mobilität ist Grundlage für selbstständigere Lebensführung.

„Die Jungen sind schnell, wissen aber nicht, wohin sie wollen. Die Alten sind langsam, wissen aber genau, wohin sie wollen.

Veranstaltung zu „Mobilität bei Demenz“ im Domforum

Dieser Aussage im Impulsreferat von Dr. Heinz Mechling/ Deutsche Sporthochschule Köln konnten die gut 80 Besucher*innen des „Expertenforum Demenz“ im Domforum zum Thema „Mobilität bei Menschen mit Demenz“ nur amüsiert zustimmen. Der Erhalt der körperlichen Leistungsfähigkeit bilde immer auch die Grundlage für eine selbstständige Lebensführung. Das Bewegungsprogramm „Fit für 100“ hat sich für alte und hochaltrige Menschen die Verbesserung von Kraft und Gleichgewicht zum Ziel gesetzt – wodurch auch die Alltagskompetenz und die Lebensqualität erwiesenermaßen steigen. Insbesondere pflegende Angehörige sind darauf angewiesen, dass der geistige und körperliche Abbau bei demenziell erkrankten Menschen möglichst langsam verläuft. Das unterstützt die pflegenden Angehörigen, die enorm viel Kraft und Ausdauer haben müssen, um die pflegerischen Herausforderungen zu meistern. Viele Studien belegen, dass Sport und Bewegung sich nicht nur auf die körperliche, sondern auch auf die psychisch kognitive Leistungsfähigkeit positiv auswirken. Auch – und gerade – demenziell erkrankte Menschen können ein gezieltes Bewegungstraining absolvieren und profitieren davon.
Im Anschluss an das Impulsreferat tauschten sich die Gäste zu unterschiedlichen, konkreten Themen mit Fachkräften aus der ambulanten und stationären Pflege der Caritas aus und ließen sich zu sozialen Dienstleistungen beraten.

Carmen Witte-Yüksel

Virtual Reality ahoi!

Bei der Schifffahrt „Alt und Jung in einem Boot“ des Diözesan-Caritasverbandes mit rund 650 alten und jungen Menschen aus dem Erzbistum testeten Kardinal Woelki und Maria Hertwig (93) begeistert die VR-Brillen des digitalen Caritas-Altenzentrums St. Maternus und reisten in die Unterwasserwelt und den Vatikan.

5. Unsere Zielgruppen: Menschen mit Behinderung

Integration in Arbeit für Menschen mit Behinderung: 10 Jahre Betriebsintegrierte Arbeitsplätze der Caritas Wertarbeit

Betriebsintegrierter Arbeitsplatz bei Alnatura

Im Herbst 2008 trat Jurij L. als erster Beschäftigter seine Arbeitsstelle auf einem Betriebsintegrierten Außenarbeitsplatz (BiAP) bei der Firma Anpack an. Was Jurij L., AnPack und die Caritas Wertarbeit damals mitten in der Finanzkrise als ersten Versuch einer Brücke zwischen Werkstatt und allgemeinem Arbeitsmarkt wagten, hat sich bewährt: In unserer Werkstatt für Menschen mit Behinderung beschäftigt zu sein, bedeutet heute nicht mehr zwingend, auch im Werkstattumfeld zu arbeiten. Betriebsintegrierte Arbeitsplätze ermöglichen, erste und teilweise langfristige Schritte in Richtung des allgemeinen Arbeitsmarktes zu gehen.

Zum 10-jährigen Jubiläum im Herbst 2018 waren es 91 Beschäftigte auf betriebsintegrierten Außenarbeitsplätzen in den verschiedensten Branchen wie Gastronomie, Verwaltung, in Bibliotheken, Kitas, Krankenhäusern und im produzierenden Gewerbe. Mit 26 Unternehmen als Beschäftigungsgeber kooperiert die Caritas Wertarbeit. Oft entsteht diese Zusammenarbeit nach einem erfolgreich ausgeführten Produktionsauftrag. Das Beispiel von Anton F. und Holger S. zeigt, wie erfolgreich eine solche Zusammenarbeit aussehen kann: Seit 2010 sind die beiden in der Universitätsbibliothek Köln tätig. Die Zufriedenheit auf beiden Seiten hat mittlerweile neun weitere Beschäftigte in den Kolleg*innenkreis geführt. Eine noch verbindlichere Zusammenarbeit konnte sich das Eduardus-Krankenhaus in Köln Deutz vorstellen: Da unser ehemaliger Beschäftigter Andreas P. auf seinem betriebsintegrierten Arbeitsplatz mit Engagement und besonderer Arbeitsleistung überzeugte, wurde er fest eingestellt.
Die Betriebsintegrierten Arbeitsplätze sind inzwischen ein konstantes Erfolgsmodell in Richtung „Öffnung der Werkstatt für behinderte Menschen“ (WfbM) und auf dem Weg zu Inklusion.

Andreas Weber/Geschäftsfeldleitung Caritas Wertarbeit

Mit dem Bus von Aktion Mensch in den Schrebergarten

Gartentherapeutin Martina Descher (3.v.l.) und Leiter Robert Schlappal (2.v.r.) mit Teilnehmer*innen der Gartengruppe des Sozialpsychiatrischen Zentrum freuen sich über den neuen Bus von Aktion Mensch.

„Es ist schön zu sehen, wie im Garten etwas neu entsteht und wächst“, freut sich Sonja T. Mit der Gartengruppe der Tagesstätte des Sozialpsychiatrischen Zentrums Innenstadt bewirtschaftet sie gemeinsam mit anderen psychisch kranken Menschen unter Anleitung der Gartentherapeutin Martina Descher einen Kleingarten in Zollstock. Die regelmäßigen Fahrten dorthin werden jetzt durch den Bus von Aktion Mensch erleichtert.

Die Begegnung mit anderen Menschen in der Tagesstätte des SPZ und die regelmäßige Tagestruktur helfen, den Alltag zu bewältigen und beugen stationären Aufenthalten vor.

Wenn die „Chefin von Deutschland“ kommt…

Bundeskanzlerin Angela Merkel besucht Natalie Dedreux (li.) an ihrem Arbeitsplatz bei der Caritas.

Ein großer Tag für Natalie Dedreux - und für die Kölner Caritas: Bundeskanzlerin Angela Merkel löste ihr Versprechen aus dem Wahlkampfjahr ein und traf Nathalie Dedreux im Juli 2018 an ihrem Arbeitsplatz im Café Querbeet im Caritas-Zentrum Köln-Kalk. In der „ARD-Wahlarena“ hatte Nathalie Dedreux die Bundeskanzlerin ganz direkt gefragt: „Warum darf man Babys mit Down-Syndrom bis kurz vor der Geburt noch abtreiben?“

Ein privater Besuch sollte es sein, der aber so privat gar nicht sein kann, wenn es um die Kanzlerin geht. Rund 60 Journalist*innen waren ebenfalls vor Ort. Nach der ersten Begrüßung blieb die Presse aber beim Gespräch im Café Querbeet außen vor. Hier arbeitet Natalie Dedreux gemeinsam mit weiteren Menschen mit und ohne Behinderung und wird im Bereich Hauswirtschaft ausgebildet. Sie stellte der Bundeskanzlerin ganz konkrete Fragen: „Wann kommen die anderen verhafteten Journalisten aus der Türkei frei?“, „Warum gibt es so viel Müll im Ozean?“, „Warum baut Donald Trump so viel Mist?“, „Sie sind Physikerin – Möchten Sie mal ins Weltall fliegen?“ Merkel nahm sich Zeit, jede Frage zu beantworten und wollte selbst einiges wissen: „Was machen Sie hier im Café am liebsten?“ und „Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?“ Die 19-Jährige hat einen klaren Berufswunsch, sie möchte später einmal Journalistin werden. Viele Jahre schreibt sie bereits mit anderen Menschen mit Down-Syndrom für das Magazin „Ohrenkuss“ und betreibt einen eigenen Blog. Natalie Dedreux wünscht sich, dass es bessere Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt gibt. Sie möchte von der Kanzlerin wissen: „Haben Sie auch Menschen mit Down-Syndrom auf Ihrer Arbeit?“. Merkel verneint. Im Bundeskanzleramt seien zwar zu acht Prozent Menschen mit Behinderung beschäftigt, aber ein Down-Syndrom habe davon niemand. „Aber das kann ja noch werden“, so die Kanzlerin.

Natalie Dedreux und ihre Mutter sind mit dem Gespräch sehr zufrieden: „Wenn die Kanzlerin Natalie hier besucht und mit ihr spricht, zeigt sie, dass sie meine Tochter ernst nimmt“, findet Michaela Dedreux. Sie hofft, auch anderen Eltern Mut machen zu können: „Ich möchte keinen Moment ohne meine Tochter missen. Ich bin so stolz auf sie. Wie sie sich für Politik interessiert und wie andere junge Menschen auch einfach erwachsen wird.“

Im Anschluss besucht Angela Merkel die Caritas-Kita im Haus und spricht mit Erzieherinnen und Elternvertreterinnen. Sie möchte wissen, wie Eltern Familie und Beruf unter einen Hut bekommen und was Erzieher*innen und Elternvertreter*innen verdienen. Ihre Gesprächspartner*innen informieren zu den Kosten eines Kita-Platzes, den Fachkräfte- und Raummangel, aber berichten auch von den schönen Seiten des Kita-Alltags. Zum Schluss sagt Merkel zur Presse: „Ich freue mich, dass ich heute mit Natalie Dedreux, ihrer Mutter und der Caritas hier in Köln-Kalk zusammen sein kann. Ich wollte nicht nur mein Versprechen einhalten, sondern sagen, wie wertvoll und wichtig die Arbeit ist, die hier geleistet wird.“

„Natalie Dedreux wünscht sich, dass es bessere Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt gibt. Sie möchte von der Kanzlerin wissen: „Haben Sie auch Menschen mit Down-Syndrom auf Ihrer Arbeit?“

Das hat sich auch bei dem Besuch der Kita herausgestellt. So wie sich das Leben der Kinder in den ersten Lebensjahren gestaltet, so sind auch die Chancen und Perspektiven für die Zukunft. Wir brauchen mehr Fachkräfte, und der Beruf muss attraktiver werden. Das hat auch etwas mit der Bezahlung zu tun.“

Der Caritasverband Köln transparent

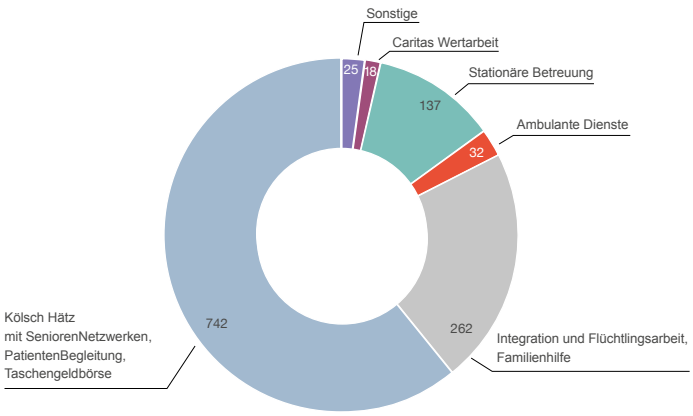
06. Ehrenamtlich Engagierte 18
07. Arbeitgeber Caritas 20
08. Fundraisingmittel 24
09. Die Finanzen 26
10. Nachhaltigkeit 30
11. Die Struktur 32
12. Mitglieder 36

Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Transparenz ist für uns in der Kölner Caritas wichtig. Denn als Wohlfahrtsverband sind wir dem Wohl der Menschen verpflichtet. Wir sagen, was wir tun, für wen wir es tun, wie die Soziale Arbeit finanziert wird, wie die Mittel verwendet werden und wer die Entscheidungsträger*innen sind.

6. Der Caritasverband Köln transparent: Ehrenamtlich Engagierte in der Kölner Caritas

1.216 ehrenamtlich Engagierte unterstützten in 2018 die soziale Arbeit der Caritasverband Köln



Im Jahr 2018 ging die Zahl der ehrenamtlich Engagierten in der Kölner Caritas mit 1.216 Menschen im Vergleich zum Vorjahr (1.630 ehrenamtlich Engagierte in 2017) zurück. Diese Abweichung liegt vor allem daran, dass in 2018 nicht mehr die Freiwilligen in der Statistik auftauchen, die für ihr Engagement eine Aufwandsentschädigung erhalten. Dazu gehören die freiwillig Engagierten bei CarUSO, die gegen eine Aufwandsentschädigung Menschen mit Demenz begleiten. Auch die noch im Vorjahr mit gezählten Ehrenamtlichen im Hospiz in Porz, die über den Ambulanten Hospizdienst vermittelt werden, sind aktuell nicht mehr mit eingerechnet, weil in Porz ein eigener Förderverein besteht.

Tatsächlich stark rückläufig ist das ehrenamtliche Engagement in der Flüchtlingshilfe, obwohl hier weiterhin hoher Bedarf besteht. Inzwischen ist Engagement vor allem bei der Unterstützung in der Wohnungs- und Jobsuche gefragt. Das sind anspruchsvolle Tätigkeiten, die nicht zu jedem passen. Die meisten Ehrenamtlichen besuchen regelmäßig Menschen in den Caritas-Altenzentren und Hospizen (10%), in der Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz (knapp 40%), engagieren sich in der PatientenBegleitung und im Projekt Taschengeldbörse.

Mittlerweile engagieren sich mehr junge Erwachsene, darunter viele Studierende mit wechselndem Zeitbudget. Das Durchschnittsalter der neu Engagierten liegt zwischen 20 bis 40 Jahren. Die Tendenz bei ehrenamtlichem Engagement geht zu kurzfristigen Einsätzen mit weniger Zeitaufwand.

Monika Brunst

Beispiele für Ehrenamtliches Engagement

Drei Jahre Projektlaufzeit „Seniorenfreundliche Quartiere“ gehen zu Ende

Im November 2015 startete das Projekt „Seniorenfreundliche Quartiere“ in Ehrenfeld und Neuehrenfeld. Projektleiterin Michaela Pfaff erkundete zunächst mit engagierten Ehrenamtlichen der Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz Ehrenfeld und Neuehrenfeld intensiv zu Fuß und baute mit vielen Akteuren und Gruppen ein Netzwerk auf. Mit diesem Netzwerk ließen sich Ideen wie „Ehrenkaffee“ oder auch der „Tanz auf dem Lenauplatz“ umsetzen. Ehrenamtliche wurden zu Veedelslotsen, das mündete in der Ausstellung „Gute Orte“ mit einer begleitenden Broschüre, die „Gute Orte“ in Ehrenfeld und Neuehrenfeld vorstellt, an denen sich Menschen aller Altersklassen, vor allem aber auch Senior*innen aufhalten können - sei es, um andere Menschen zu treffen, sich an der frischen Luft zu bewegen oder am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.
Kriterien waren bei der Auswahl der 17 „Guten Orte“, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt: Erreichbarkeit, Wetterunabhängigkeit, Preis-Leistungsverhältnis und Barrierefreiheit.

Tanz auf dem Lenauplatz

In 2018 gab es immer wieder Beschwerden von Anwohner*innen über Gruppen, die sich auf dem beliebten Lenauplatz in Neuehrenfeld aufhielten. Das Projekt „Seniorenfreundliche Quartiere“ und der kath. Seelsorgebereich Ehrenfeld hatten die Idee, den Platz mit einer Tanzveranstaltung positiv zu beleben. An einem kühlen, aber sonnigen Septembertag tanzten Jung und Alt mit großer Begeisterung zu Musik aus verschiedenen Jahrzehnten, für die Georg Stallnig von der Tanzschule Stallnig-Nierhaus sorgte. Kuchen und Getränke spendeten das Reformhaus Fischer und das Café Tapku. Georg Stallnig motivierte in kürzester Zeit drei Generationen gemeinsam zu einer kleinen Choreographie zum Stück „Stayin‘ Alive“.

Tanzveranstaltung auf dem Lenauplatz

> „Es war ein schöner Nachmittag, der zeigte, dass öffentliche Plätze gute Orte für schöne Begegnungen mit Freude und Energie sind.

Zwischendurch spielte Jochen ten Hoevel auf seinem Akkordeon und sang gemeinsam mit den Anwesenden kölsche Lieder. Zu Beginn führte die spanische Tanzgruppe „Las Cantingas“ traditionelle spanische Tänze vor und Bezirksbürgermeister Josef Wirges begrüßte die Anwesenden.
Es war ein schöner Nachmittag, der zeigte, dass öffentliche Plätze gute Orte für schöne Begegnungen mit Freude und Energie sind.

Ehrenamtlich engagiert in der Rechtlichen Betreuung

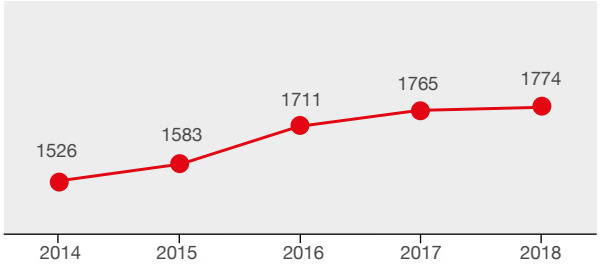
Samantha Lason: „Eine Sache des Herzens“

Die 32-jährige Sozialarbeiterin betreut ehrenamtlich einen an Demenz erkrankten 76-jährigen Mann. „Ich kümmere mich um Vermögensangelegenheiten und regele die Post. Mir ist es wichtig, jemanden ehrenamtlich in seiner Lebensführung neben meiner Berufstätigkeit in der Behindertenhilfe zu unterstützen, damit er eine größtmögliche Autonomie mit gleichzeitiger Absicherung hat. Das ist auch eine Herzensangelegenheit. Es erinnert mich an meine Mutter, die betreut werden musste.“ Unterstützt wird Samantha Lason in ihrem Ehrenamt von der Kölner Caritas mit regelmäßigen Schulungen und Austauschtreffen.

07. Arbeitgeber Caritas - Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Kennzahlen, Strukturen, Herausforderungen und Handlungsfelder

Die Mitarbeitenden in Zahlen



Entwicklung der Anzahl an hauptamtlichen Mitarbeitenden

Damit wuchs die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeitenden gegenüber 2017 um 0,5%.

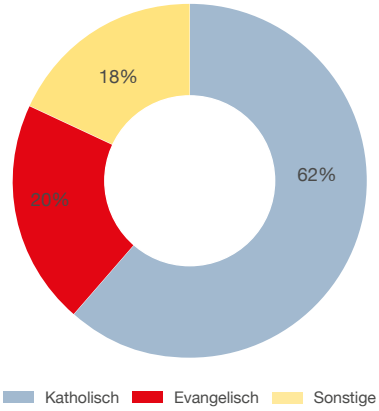
Die meisten Mitarbeitenden (802 Mitarbeitende) arbeiten im Geschäftsfeld Stationäre Betreuung. Im Geschäftsfeld Ambulante Dienste sind 421 Mitarbeitende, in der Caritas Wertarbeit 196 Mitarbeitende und in der Integrations- und Familienhilfe (inklusive CariKids gGmbH) 256 Mitarbeitende tätig. In der Administration arbeiten insgesamt 98 Mitarbeitende, davon 32 im Vorstandsbereich / Stabstellen /-abteilungen, 18 im Geschäftsfeld Personal und 48 im Geschäftsfeld Verwaltung.

Hauptamtliche Mitarbeitende:

Das Durchschnittsalter der hauptamtlichen Mitarbeitenden lag 2018 bei 46 Jahren (ohne Freiwillige und Auszubildende) und bleibt damit seit 2014 in etwa konstant. Die durchschnittliche Dienstzugehörigkeit lag – wie bereits 2017 und 2016 - im Caritasverband Köln bei neun Jahren. 2015 und 2014 waren die Mitarbeitenden im Durchschnitt zehn Jahre im Caritasverband Köln beschäftigt.

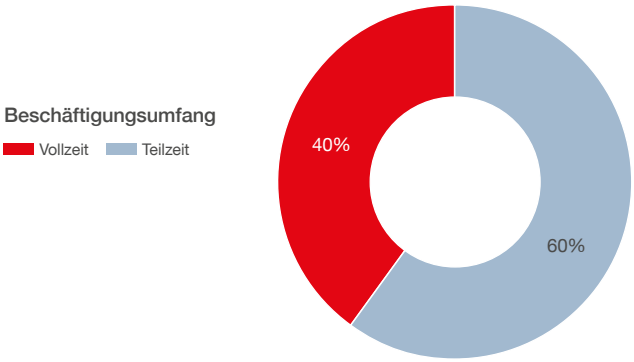
Geschlechterverteilung:
Wie bereits in den Jahren zuvor liegt der Anteil der Mitarbeiterinnen mit 76% deutlich über dem Anteil der Mitarbeiter (24%).

Konfession:
82% der Mitarbeitenden bekennen sich zu einer christlichen Religion. 18% gehören einer anderen bzw. keiner Konfession an. Damit verzeichnen wir einen leichten Rückgang bei der Zahl der Mitarbeiter*innen mit einer christlichen Konfession im Vergleich zu 2017 (84%).



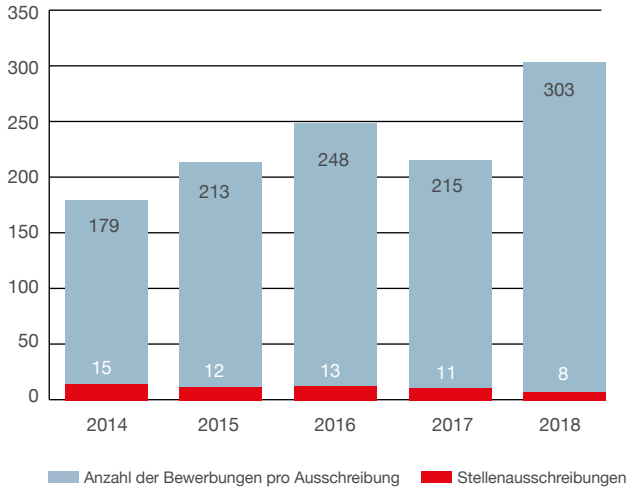
Staatsangehörigkeit:
1.509 Mitarbeitende besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit. Dies sind rund 85%. Die italienische Staatsangehörigkeit besitzen 41 Mitarbeitende (2,3%), die türkische 37 (2,1%), die polnische 33 (1,9%) und weitere 153 Mitarbeitende (8,6%) sind Staatsangehörige aus rund 40 weiteren Ländern.

Beschäftigungsumfang:
Bei einem Blick auf Anzahl und Verteilung von Voll- und Teilzeitbeschäftigungen in Bezug auf alle 1.774 hauptamtlichen Mitarbeitenden liegt der Anteil bei den Teilzeitbeschäftigungen auch in 2018 bei 60%. Der Anteil an Vollzeitstellen macht 40% aus. Die Verteilung ist damit identisch wie in 2016 und 2017. In 2015 waren 42% der Mitarbeitenden vollzeitbeschäftigt, 2014 waren es 44%.



Personalgewinnung:
Im letzten Jahr wurden 303 Stellen im Caritasverband Köln ausgeschrieben. Damit stieg die Zahl der Stellenausschreibungen von 2017 auf 2018 um 30%.
Die Anzahl der eingegangenen Bewerbungen auf eine Stelle lag im Durchschnitt bei acht. Damit nimmt die Zahl der Bewerbungen seit 2014 kontinuierlich ab: Von 15 Bewerbungen pro Stelle in 2014 um fast die Hälfte in 2018.

Insgesamt wurden im letzten Jahr im zentralen Bewerbungsmanagement 2.983 Bewerbungen (davon 472 Initiativbewerbungen) erfasst und bearbeitet. Schaut man also auf die Entwicklung dieser Kennzahlen zur Personalgewinnung im Verlauf der letzten Jahre zeigt sich deutlich, dass es immer schwieriger und kostenintensiver wird, neue Mitarbeitende zu finden.



Unterstützung der Mitarbeitenden

Vereinbarkeit Beruf und Familie

Das Zertifikat „Audit Beruf und Familie“ ist für den Caritasverband Köln Auszeichnung und Auftrag zugleich. Zahlreiche Maßnahmen sind bereits etabliert, um Familie und Beruf gleichermaßen leben zu können. Weitere, wie das Lebensarbeitszeitmodell „Zeit für mich“, wurden in 2018 angestoßen und sind seit Anfang 2019 am Start.

Das interne Fortbildungsprogramm

Im März 2018 wurde in der Personalentwicklung die neue Software umantis-Veranstaltungsmanagement von Haufe eingeführt. Die Software ermöglicht Mitarbeiter*innen und Führungskräften u.a. eine übersichtliche Darstellung aller Fortbildungsangebote mit Filter- und Suchfunktion, Zugang zur Software auch von zu Hause aus, zeitnah aktuelle Informationen zum Anmeldestatus, Wiedervorlagefunktionen für Pflichtfortbildungen sowie eine digitale Ablage von Zertifikaten.

Im vergangenen Jahr fanden insgesamt 152 Fortbildungen in den verschiedenen Bereichen und Arbeitsfeldern des Caritasverbandes Köln statt. Insgesamt nahmen an diesjährigen internen Fortbildungen 1.706 Mitarbeitende teil.

Das Gesundheitsförderungsprogramm von caritasaktiv

An den caritasaktiv-Aktionen nahmen im letzten Jahr 342 Kolleg*innen teil. Es gab insgesamt 35 interessante abwechslungsreiche Angebote: Kochevents, Kinobesuch, Stand up-Paddeln am Bleibtreusee, Selbstverteidigung, Yoga im Tuch und vieles mehr. Darüber hinaus fanden auch wieder Kursreihen wie Pilardio oder Yoga statt.

Außerdem beteiligten sich 16 Kolleg*innen beim Kölner Staffel-Marathon, fünf Kollegen nahmen bei „Rund um Köln“ teil und mehr als 200 Fußballbegeisterte feuerten die 15 Teams des Caritas-Köln-Cup an.

Caritas-Staffelläufer*innen beim Kölner Marathon 2018

caritasaktiv kommt bei den Mitarbeitenden sehr gut an. Neben der Möglichkeit, „einfach mal Dinge auszuprobieren“ und sich dadurch neue Impulse für den Erhalt der eigenen Gesundheit zu holen, schätzen sie vor allem das Kennenlernen, den Austausch und das gemeinsame Erlebnis mit Kolleg*innen abseits des normalen Arbeitsalltags. Die Mitarbeitenden bewerten es auch sehr positiv, dass Freunde und Familienangehörigen bei den Aktionen mitmachen dürfen.

Dr. Birgit Stinner-Meißen/Personalentwicklung

Fachkräftemangel: Neue Wege im Personalmarketing

Inzwischen ist der Mangel an qualifizierten Fach- und Führungskräften in fast allen Berufsgruppen, vor allem aber bei Pflegefachkräften, Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen, relevant.
In der Personalentwicklung wird dieser Herausforderung gezielt begegnet. Neben der Förderung und (Weiter-)Qualifizierung von Mitarbeitenden lag der Fokus in der deutlichen Herausarbeitung der Arbeitgebermarke, um Stärken herauszustellen und die passenden Mitarbeiter*innen ansprechen sowie als attraktiver Arbeitgeber überzeugen zu können.

Eine neue Bild- und Sprachwelt für die Personalgewinnung ging gemeinsam mit einem komfortablen Online-Bewerbungsportal mit vielfältigen Optionen für Interessierte an den Start. Die Illustrationen zeigen überraschende und zum Teil provokante Motive und Headlines, sie sollen Aufmerksamkeit erregen und einen Diskurs anstoßen. Der Einsatz von Illustrationen anstelle der im Personalmarketing sonst eher klassischen Fotos spricht einen größeren Kreis von potenziellen Mitarbeitenden an. Inhaltlich konzentrieren sich die neuen Stellenangebote auf die Gewinnung von qualifizierten und engagierten Mitarbeitenden, die sich mit den von christlichen Werten geprägten Zielen der Kölner Caritas identifizieren können.
Die neue Kampagne kommt an: Die Rückmeldungen von Bewerber*innen dazu sind überwiegend positiv.

Illustrationen: Malte Müller

Zwei Beispiele:

Caritas-Altenzentrum St. Bruno

Nach der Wiedereröffnung galt es, dort 45 Präsenzkräfte zu finden und einzustellen. Gemeinsam mit Verantwortlichen und Mitarbeitenden aus der Einrichtung wurden Aushänge mit Stellenanzeigen im Stadtteil und Umgebung verteilt, regelmäßig Anzeigen/Informationen in Printmedien und auf Facebook veröffentlicht. Alle Interessierten, unabhängig von ihrer Qualifikation und Vorerfahrung, wurden zu offenen Veranstaltungen in die Einrichtung eingeladen. Die Verantwortlichen der Einrichtung informierten zu den ausgeschriebenen Stellen, lernten die Interessierten kennen und vereinbarten individuelle Vorstellungsgespräche. Bis Ende 2018 konnten so 43 von 45 Stellen besetzt werden.

Caritas-Altenzentrum Elisabeth-von-Thüringen

Für dieses Caritas-Altenzentrum am Standort Worringen ist die Personalakquise aufgrund des Standortes am Stadtrand schon seit einigen Jahren eine besondere Herausforderung. Mit der Einrichtungsleitung und Mitarbeitenden wurden Ideen für Werbematerialien und die Umsetzung gesammelt. So entstanden ein Banner, Plakate und Flyer. Kolleg*innen aus der Einrichtung beteiligten sich aktiv an der Verteilung und Verbreitung der Materialien. Mitte Dezember 2018 startete die Kampagne, inzwischen sind alle ausgeschriebenen Stellen dort besetzt.

Angebote für Freiwillige im FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) und BFD (Bundesfreiwilligendienst)

40 Interessierte pro Jahr können in den Caritas-Einrichtungen ein Freiwilliges Soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst leisten. Für die Caritas-Arbeit sind sie eine wertvolle Unterstützung. Ihre Motivation für den Freiwilligendienst ist, sich für andere zu engagieren, praktische Erfahrungen zu sammeln und sich beruflich zu orientieren. Auch im Hinblick auf den sich verschärfenden Fachkräftemangel sind die Freiwilligen eine wichtige Zielgruppe, um sie z.B. nach einer Ausbildung oder dem Abschluss ihres Studiums als zukünftige Kolleg*innen zu gewinnen.

Für die Freiwilligen wurden folgende Aktivitäten fortgeführt bzw. neu eingeführt:

- zentrales Beratungsangebot zur Vermittlung von Interessierten in die Einsatzstellen
- Werbematerialien für alle Caritas-Einrichtungen und zum Versand an alle relevanten Schulen in Köln und Umgebung
- konkrete Stellenausschreibungen für FSJ und BFD
- Vorstellung der Angebote in Teamsitzungen der Arbeitsagentur
- Teilnahme an Jobbörsen für Schulabgänger*innen: 1:0 für Deinen Ausbildungsplatz, Deine Chance im Kölner Westen

Während ihres Einsatzes können die Freiwilligen an folgenden Angeboten teilnehmen:

- Am „FREIwilligenTAG“ lernen die Teilnehmenden den Caritasverband Köln insgesamt kennen. Sie erfahren, welche Angebote ihnen während und nach ihrem Einsatz zur Verfügung stehen, z.B. Jugendbüro, Angebote der Offenen Jugendarbeit, Migrationsberatung, Schuldnerberatung, Familienberatung.
- Freizeittreffen dreimal im Jahr, um andere Einsatzstellen kennenzulernen und sich mit anderen Freiwilligen zu vernetzen.

Aus – und Weiterbildung

Ende September 2018 konnten neun Absolvent*innen der ersten internen modularen Praxisanleiter*innen-Weiterbildung in der Pflege beglückwünscht werden. Dies fand im Rahmen der gemeinsamen Begrüßungsfeier mit neun gerade erfolgreich examinierten Pflegefachkräften im Caritas-Altenzentrum St. Maternus statt.

Kirsten Rex/Personalentwicklung

Caritas-Bildungszentrum Pflege Köln-Hohenlind

Die Kölner Caritas, die St. Elisabeth-Krankenhaus GmbH und die Deutschordens-Altenzentren Konrad Adenauer gGmbH haben in einer gemeinsamen, verbindlichen Absichtserklärung vereinbart, ihre Aktivitäten im Bereich der schulischen Pflegeausbildung zu bündeln, um sich als moderner und attraktiver Ausbildungsträger strategisch gut zu positionieren. Ziel ist der Aufbau und die Etablierung einer von allen drei Projektpartnern gemeinsam getragenen Pflegeschule zum 01.01.2020, die mittelfristig auch eine eigene Rechtspersönlichkeit haben soll.
Die neue gemeinsame Schule wird sich am gleichen Standort wie die bereits bestehende am St. Elisabeth Krankenhaus befinden. Gründe für diese Entscheidung sind die Anbindung an das Krankenhaus, an das bestehende Wohnheim und der sehr gute Ruf der Ausbildung in der bisherigen Krankenpflegeschule Hohenlind.
Die Leitung dieses Projektes hat zum 01. Februar 2019 Anke Stenert als Projektmanagerin übernommen.

Kirsten Schmidt/Geschäftsfeldleitung Personal

08. Der Caritasverband Köln transparent: Fundraisingmittel

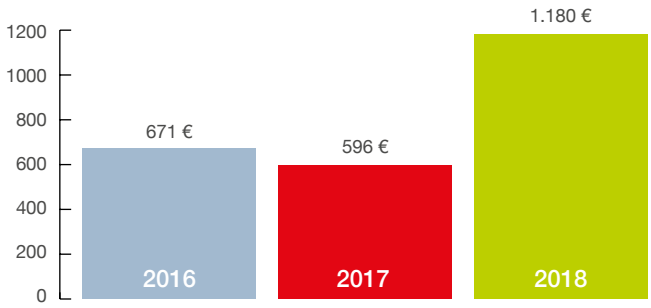
Insgesamt konnte die Arbeit für hilfsbedürftige Menschen in den verschiedenen Caritas-Einrichtungen in Köln mit Geldzuwendungen in Höhe von 1.347 T€ (Tausend Euro) unterstützt werden. Die Zuschüsse von Förderstiftungen stellen 85 Prozent der Fundraisingmittel dar. In diesem Bereich wurden 27 Anträge durch Förderstiftungen mit durchschnittlich 42.4 T€ bewilligt. Auch knapp 40 Menschen konnten in besonders schwierigen Lebenslagen durch eine Bezuschussung (durch sogenannte Einzelfallhilfen) unterstützt werden.

Übersicht Unterteilung der Fundraisingmittel	T€
Zuschüsse von Förderstiftungen	1.146.2
Zuschüsse für Einzelfallhilfen	34.6
Zweckgebundene Spenden	147.1
Freie Spenden	12.2
Bußgelder	7,4
Summe	**1.347**

Entwicklung der Zuschüsse durch Förderstiftungen

Im Vergleich zum Vorjahr konnten die von Stiftungen bewilligten Mittel mehr als verdoppelt werden. Diese Steigerung ist auf zwei Bewilligungen von Projekten mit überdurchschnittlich hohen Bewilligungssummen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Nachbarschaftshilfen Kölsch Hätz zurückzuführen. Diese ausgeprägten Förderhöhen schlagen sich auch in der prozentualen Verteilung der gesamten Zuschüsse nach Verwendungsbereich nieder. Im Jahr 2018 sind knapp 80% der gesamten Zuschüsse von Förderstiftungen in die Bereiche Nachbarschaftshilfen und Kinder- und Jugendhilfe geflossen.

Zuschüsse von Förderstiftungen in T€ (Stiftungsmittel)



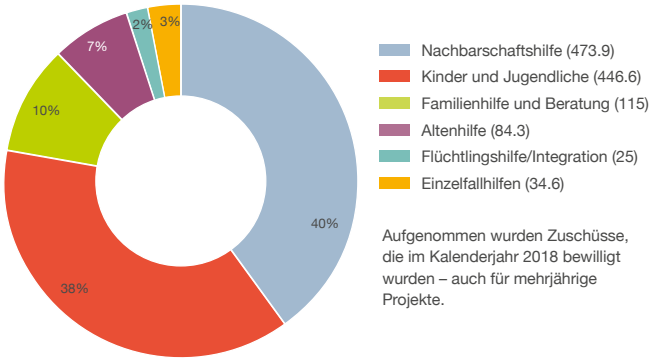
Unser Platz

ist ein gefördertes Projekt zur Rückgewinnung und Entkriminalisierung eines Spiel- und Sportplatzes im „Veedel“ (PEV) in unmittelbarer Nähe des Caritas-Kinder- und Jugendzentrums „GOT Elsaßstraße“ in der Kölner Südstadt: Durch eine Sanierung sowie verschiedene Maßnahmen und Aktionen mit Kindern, Jugendlichen und Familien aus dem Veedel soll der Platz wieder ein „Ort der Begegnung“ und Drogenhandel und zunehmende Kriminalisierung zurückgedrängt werden. Dieses Projekt wird mit 183 T€ von Aktion Mensch, der Caritas Stiftung und dem Claudia Salzburg Fond (über den Förderverein der GOT) gefördert.

gefördertes Projekt „Unser Platz“ in der Kölner Südstadt

Spenden nach Verwendungszweck	T€
Hospize	60.8
Kinder und Jugendliche	27.9
Flüchtlingshilfe / Integration	15.8
Altenhilfe	20.1
Nachbarschaftshilfen	8.9
Menschen mit Behinderung	6.2
Familienhilfe und Beratung	4.6
freie und sonstige Spenden	14.9
Summe	**159**

Zuschüsse nach Verwendungsbereich 1.180 T€



Aufgenommen wurden Zuschüsse, die im Kalenderjahr 2018 bewilligt wurden – auch für mehrjährige Projekte.

Spenden nach Verwendungszweck

Im Jahr 2018 gingen wie im Vorjahr Spenden in Höhe von 159 T€ für die verschiedenen Zwecke und Einrichtungen ein. Im Durchschnitt haben die Spender*innen die Arbeit der Caritas in Köln mit 236 € unterstützt, wobei fast jede/r dritte von vier Spender*innen eine Zuwendungsbestätigung erwünscht und erhalten hat. Von den gesamten Spendeneingängen wurde jede zwanzigste Spende über die Online-Spendenplattform des Internetauftrittes getätigt.

DANKE!
Im letzten Jahr wurden mit Hilfe von Förderstiftungen und Spenden viele hilfsbedürftige Menschen in ihren Problemsituationen unterstützt. So konnten der Caritas-Auftrag „Not sehen und handeln“ umgesetzt und die sozialen Lebensbedingungen der Menschen vor Ort in Köln verbessert werden.
Dafür danken wir von Herzen allen Unterstützer*innen, Förderstiftungen und Spender*innen. Mit dieser wertvollen Hilfe haben sie echte Nächstenliebe für ihre Mitmenschen in Köln gezeigt.

Transparenz

Als Mitglied des Deutschen Fundraising-Verbandes steht der Caritasverband Köln für einen fairen und transparenten Umgang mit Stiftungsmitteln und Spenden und berichtet regelmäßig über deren Verwendung.

Um systematisches Fundraising zu betreiben, ist ein finanzieller Aufwand nötig. Der Prozentsatz der Aufwendungen, gemessen an den Einnahmen, die durch das Fundraising generiert werden, liegt in der Regel zwischen fünf und 35%. Der Caritasverband garantiert seinen Förder*innen, dass mindestens 95% jeder Spende projektbestimmt eingesetzt werden. Den darüber hinausgehenden Aufwand finanziert der Caritasverband aus kirchlichen Mitteln.

Kontakt Stab Fundraising: Anja Froning
anja.froning@caritas-koeln.de, Tel.: 0221 95570 336

09. Der Caritasverband Köln transparent: Die Finanzen

Bilanzstruktur des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V.

AKTIVA	2017		2018*		PASSIVA	2017		2018*	
	Mio €	Anteil	Mio €	Anteil		Mio €	Anteil	Mio €	Anteil
I. Anlagevermögen					**I. Eigenkapital**				
Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	72,8	73%	77,4	77%	Eigenkapital und ähnliche Mittel	41,8	42%	41,5	40%
					II. Rückstellungen				
Finanzanlagen	9,7	9,9%	8,7	8%	Rückstellungen	5,7	6%	5,7	6%
II. Umlaufvermögen					**III. Verbindlichkeiten**				
Forderungen	8,9	9%	9,2	7%	aus Lieferungen und Leistungen	2,4	2%	2,4	2%
Flüssige Mittel	8,7	8%	7,8	7,9%	Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	44,2	44%	47,5	46%
Sonstige kurzfristige Vermögensgegenstände	0,1	0,1%	0,1	0,1%	Sonstige Verbindlichkeiten	6,4	6%	6,1	6%
Bilanzsumme	**100,2**		**103,2**			**100,5**		**103,2**	

* Bei den Zahlen für das Jahr 2018 handelt es sich um vorläufige Werte.

Vermögen und Investitionen

In 2018 steigt die Bilanzsumme auf rund 103 Mio. €. Das Vermögen setzt sich zum größten Teil aus den immateriellen Vermögensgegenständen und Sachanlagen (77,4 Mio. € bzw. 77 %) zusammen. Den größten Anteil daran haben Grundstücke und Gebäude (insbesondere der Caritas-Altenzentren) im Wert von ca. 60 Mio. €. Hinzu kommen technische Anlagen, Maschinen, Einrichtungsgegenstände, Fahrzeuge und Anlagen im Bau.
Der Caritasverband Köln betreibt insgesamt sieben Altenzentren. Hinsichtlich der landes-spezifischen gesetzlichen Bestimmungen (GEPA NRW) unterliegen die stationären Pflegeeinrichtungen in NRW der Herausforderung, gehobene und neue Standards bis Mitte 2018 erfüllt zu haben. Aus diesen baulichen Anforderungen resultieren für insgesamt fünf Liegenschaften Investitionen in Höhe von mehr als 45 Millionen Euro für Um- bzw. Ersatzneubauten. Das Caritas-Altenzentrum St. Bruno in Klettenberg hat nach dreijährigem Umbau seinen Betrieb im Mai 2018 wieder aufgenommen. Der Umbau des Caritas-Altenzentrums St. Maternus in Rodenkirchen wurde im November 2018 abgeschlossen. Das letzte zu sanierende Altenzentrum St. Josef in Porz-Wahn wurde mit der Inbetriebnahme von St Bruno zum Zwecke des Umbaus im Mai 2018 geschlossen.

Bei den Finanzanlagen handelt es sich um mittel- bis langfristige Wertpapiere sowie Beteiligungen. Bei den Beteiligungen handelt es sich im Wesentlichen um Anteile an den Tochtergesellschaften des Caritasverbandes, der CariClean gGmbH (Integrationsunternehmen im Reinigungsbereich) sowie der CariKids gGmbH (Träger von fünf Kindertagesstätten). Für die Finanzanlagen gelten Anlagerichtlinien, die eine ausreichende Diversifikation und eine risikoarme sowie nachhaltige Anlagestrategie verfolgen.
Das Umlaufvermögen enthält Forderungen (9,2 Mio. €), flüssige Mittel (7,8 Mio. €) sowie sonstige Vermögensgegenstände (0,1 Mio. €). Die Forderungen beziehen sich auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie aus öffentlicher und nicht öffentlicher Förderung diverser Zuschussgeber.

Kapitalstruktur

Bei gestiegenem Bilanzvolumen bleibt das Eigenkapital mit rund 42 Mio. € auf Vorjahresniveau. Die Eigenkapitalquote sinkt in der Folge um knapp 2% auf 40%.
Die Rückstellungen in der Höhe von rund sechs Mio. € betreffen im Wesentlichen den Personalkostenbereich hinsichtlich der betrieblichen Altersvorsorge, Urlaub und Überstunden. Bei den Verbindlichkeiten bilden die Darlehensverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit rund 47,5 Mio. € den höchsten Posten und sind im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der Investitionen um 2% gestiegen.

Die Anlaufverluste des wiedereröffneten Caritas-Altenzentrums St. Bruno in Klettenberg sowie der gleichzeitige Umbau im Betrieb von St. Maternus in Rodenkirchen führten in 2018 auf Grund der niedrigen Belegung zu einem deutlichen, jedoch plangemäßen temporären Ergebnisrückgang der Stationären Betreuung gegenüber den Vorjahren.

Ertragslage des Caritasverbandes

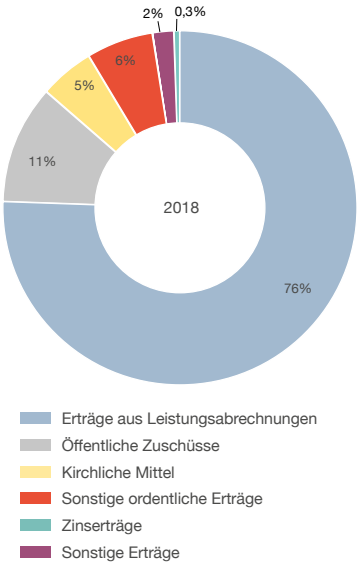
Gewinn- und Verlustrechnung in Mio €

Erträge	**2017**	***2018**	**Aufwendungen**	**2017**	***2018**
Erträge aus Leistungsabrechnungen	76,0	76,5	Personalkosten	73,7	75,0
Öffentliche Zuschüsse	10,3	11,2	Sachkosten	25,6	25,8
Kirchliche Mittel	5,0	5,1	Verpflegung	2,1	2,0
Sonstige ordentliche Zuschüsse	6,0	5,7	Wareneinsatz	4,5	4,5
Zinserträge	0,2	0,2	Energiekosten	1,4	1,4
Sonstige Erträge	3,5	2,2	Instandhaltung	2,3	2,1
Spenden	0,1	0,3	Zinsaufwand	0,9	1,0
			Abschreibungen	5,0	5,7
			Mietkosten	2,9	2,9
			Sonstige Aufwendungen	6,4	6,2
Summe Erträge	**101,1**	**101,1**	**Summe Kosten**	**99,3**	**100,8**
Jahresüberschuss (+) /Jahresfehlbetrag (-)				1,8	0,3
Rücklagenveränderung				-1,8	-0,5
Bilanzgewinn				0,0	0,0

*Bei den Angaben für das Jahr 2018 handelt es sich um vorläufige Werte

„Bei gestiegenem Bilanzvolumen bleibt das Eigenkapital mit rund 42 Mio. € auf Vorjahresniveau. Die Eigenkapitalquote sinkt in der Folge um knapp 2% auf 40%.

Prozentuale Aufteilung der Erträge am Gesamtertrag



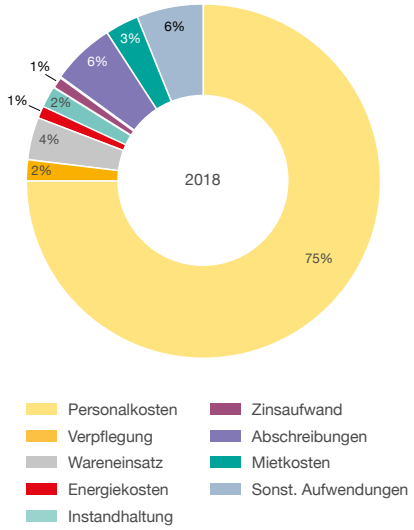
Erträge

Während die Gesamtertragslage gegenüber dem Vorjahr unverändert blieb, sind die Erträge aus Leistungsabrechnungen geringfügig um rund 0,5 Mio. € (0,5%) gestiegen und bilden mit 76,5 Mio. € bzw. rund 76 % den größten Anteil. Darin sind Erträge aus Pflege- und Betreuungsleistungen enthalten, die über die Pflege- und Krankenkassen, den Landschaftsverband und zum geringen Teil auch von den Sozialhilfeträgern beziehungsweise privat finanziert werden. Die öffentlichen Zuschüsse steigen gegenüber den Vorjahren um 0,9 Mio. € bzw. 9 % und spiegeln den leichten weiteren Ausbau der Betreuungsleistungen und Beratungsdienste in der Flüchtlingshilfe wider. Die Zuweisungen des Erzbistums aus Kirchensteuermitteln liegen nahezu konstant bei 5,1 Mio. € und repräsentieren rund 5 % der Erträge. Die Spendenerträge liegen bei 0,3 Mio. €.

Aufwendungen

Analog zum Verlauf der Erträge bewegen sich die Aufwendungen ebenfalls auf Vorjahresniveau. Dabei steigen die Personalkosten in 2018 tarif- und wachstumsbedingt um rund 2 % auf 75 Mio. €. Die Sachkosten dagegen liegen unverändert bei 25,8 Mio. €. Die nebenstehende Grafik zeigt die prozentuale Aufteilung der Aufwendungen am Gesamtaufwand:

Prozentuale Aufteilung der Aufwendungen am Gesamtaufwand



Mehrjahresvergleich

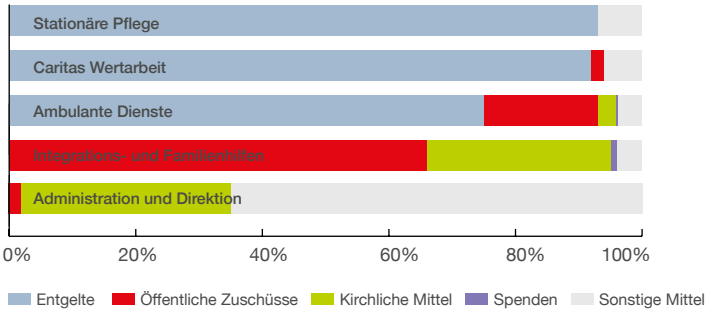
in Mio €	2014	2015	2016	2017	2018
Ertragsvolumen	87,9	93,2	108,0	100,2	101,0
Betriebsmittel inkl. kirchlicherMittel	1,5	1,7	3,1	1,5	0,3

Mehrjahresvergleich

Diese Darstellung zeigt die Betriebsleistung sowie das Betriebsergebnis des Caritasverbandes im Mehrjahresvergleich. In 2016 war gegenüber dem langjährigen Durchschnitt auf Grund der KZVK-Mittel-Rückzahlung ein um rund 2 Mio. € besseres Betriebsergebnis zu verzeichnen. In 2018 dagegen ist es durch die investitionsbedingte geringe Belegung in St. Bruno und St. Maternus um 1 Mio. belastet.

Refinanzierung der Geschäftsfelder

Die Dienste und Einrichtungen des Caritasverbandes für die Stadt Köln e. V. refinanzieren ihre Aufwendungen auf unterschiedliche Weise. Dazu gehören Leistungsentgelte, Öffentliche Zuschüsse, Kirchliche Mittel, Spenden sowie sonstige Mittel. Die nebenstehende Darstellung illustriert die Aufteilung der Erträge nach diesen Einnahme-arten in den verschiedenen Bereichen:



Ergebnisse der Geschäftsfelder vor und nach Zuweisung kirchlicher Mittel

in Mio €	Stationäre Pflege		Caritas Wertarbeit		Ambulante Dienste		Integrations- u. Familienhilfen		Administration u. Direktion		Summe	
Geschäftsjahr	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018
Erträge ohne kirchliche Mittel	42,0	39,9	25,9	26,1	17,9	18,5	7,5	8,5	2,8	3,2	96,2	96,1
Personalkosten	-27,8	-27,7	-16,6	-17,2	-15,3	-15,7	-8,4	-8,9	-5,6	-5,6	-73,7	-75,1
Sachkosten	-12,8	-13,1	-8,4	-7,8	-3,2	-3,0	-1,9	-2,1	0,5	0,5	-25,6	-25,7
Summe Kosten	**-40,6**	**-40,8**	**-25,0**	**-25,0**	**-18,4**	**-18,7**	**-10,3**	**-11,0**	**-5,1**	**-5,2**	**-99,3**	**-100,8**
Ergebnis vor Zuweisung kirchlicher Mittel	1,5	-0,9	0,9	1,1	-0,5	-0,2	-2,7	-2,6	-2,3	-2,0	-3,1	-4,7
Kirchliche Mittel (freie Zuweisung)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Kirchliche Mittel (Direktzuweisung	0,0	0,0	0,0	0	0,3	0,3	2,4	2,4	0,3	0,3	2,9	3,1
Kirchliche Mittel	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3	2,4	2,4	2,3	2,3	4,9	5,1
Ergebnis nach Zuweisung kirchlicher Mittel	1,5	-0,9	1,0	1,1	-0,3	0,1	-0,3	-0,2	0,0	0,3	1,8	0,3

Risikomanagement

Das Risikomanagement ist Bestandteil des integrierten Gesamtsteuerungssystems und bildet somit einen Beitrag zur zielorientierten und risikobewussten Gesamtsteuerung. Ziel des Risikomanagementsystems ist die gezielte Steuerung und Überwachung der Risiken, die nachhaltige Sicherung der Existenz des Caritasverbandes und die Sicherstellung der Erreichung der gesamtverbandlichen Ziele.

Ferner unterstützt das Risikomanagementsystem die Unternehmensleitung bei allen relevanten unternehmerischen Entscheidungsprozessen. Die frühzeitige Identifikation der Risiken ermöglicht es, rechtzeitig Gegensteuerungsmaßnahmen zu beschließen und die sich aus den Risiken ergebenden Chancen zu nutzen. Der Kölner Caritasverband ist aufgrund der Heterogenität seiner Angebote und Dienstleistungen diversen Risiken ausgesetzt. Zu den strategischen Perspektiven des Caritasverbandes Kirchlichkeit, Sozialpolitik, Kunden, Mitarbeiter, Finanzen und Prozesse werden jeweils potentiell signifikante Risiken definiert. In das Risikomanagementsystem sind die zweite Führungsebene und der Vorstand eingebunden. Signifikante Risiken fließen als Maßnahmen in die strategische Jahreszielplanung ein.

Im Risikomanagement konzentriert sich der Verband in 2018 auf die als wesentlich erachteten Risiken des Fach- und Führungskräftemangels und der Datensicherheit sowie zusätzlich auf die Herausforderungen der Digitalisierung.

Hubert Schneider/Vorstand bis 31.01.2019
und Markus Nikolaus/Interimsvorstand seit 01.02.2019

10. Der Caritasverband Köln transparent: Nachhaltigkeit

Stärkung der Nachhaltigkeit

„Bewahrung der Schöpfung“ ist eine grundlegende Aussage im Leitbild der Kölner Caritas. In der Verantwortung für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung setzt der Verband daher bei den Themen Umwelt- und Klimaschutz wie auch in sozialen Fragen besondere Akzente. Bisher sind wir in einzelnen Themen zur Nachhaltigkeit aktiv, eine Strategie zur Stärkung der Nachhaltigkeit gibt es zurzeit noch nicht, ist aber in Planung. Sie soll Bereiche des fairen Handelns und der Schonung der Ressourcen berücksichtigen und auch der Wechselwirkungen der einzelnen Themen gerecht werden.

Bereits umgesetzte Projekte werden in das Konzept mit einfließen und bilden ein Fundament für die zukünftige Entwicklung. Zukünftig ist ein Nachhaltigkeitsbericht geplant, der alle Bereiche, die ökologische, die soziale und die wirtschaftliche Dimension erfasst.
Zu folgenden Schwerpunkten gibt es bereits Ansätze:

Einkauf von Waren und Dienstleistungen:

Ein reflektierter Einkauf von Waren und Dienstleistungen reduziert die Menge der benötigten Ressourcen und führt zu einem sinnvolleren Einsatz der vorhandenen Mittel. Prozesse in der Lieferantenkette sollen in Zukunft transparenter gestaltet werden, um somit auch Verantwortung entlang der gesamten Wertschöpfungskette übernehmen zu können.
Recycling und Abfallvermeidung: Abfallströme sollen noch besser analysiert und identifiziert werden und in Folge dessen durch Vermeidung oder durch gezieltes Recycling reduziert werden.

Klimaneutrale Mobilität:

Das Projekt e-Mobility ging in 2018 an den Start. Die Anschaffung von E-Bikes und Elektroautos stößt eine interne Verkehrswende an und kann zudem zeigen, dass diese Art der Mobilität auch für Wohlfahrtsverbände zukunftsweisend ist.
Beispiel hierfür ist die von der Caritas begleitete und von der RWTH Aachen durchgeführte Entwicklung des Elektro-Stadtautos „e.Go life“. In der ersten Umsetzungsstufe gibt es zunächst 10 e. Go life-Stadtautos für den Einsatz in der Ambulanten Pflege.

Energie:

Für die Versorgung aller Caritas-Einrichtungen nutzen wir seit über sechs Jahren ausschließlich ÖKO-Strom.

Energieeffizienz:

In einem ersten Energieaudit wurde ein Teil der Caritas-Liegenschaften energetisch untersucht und Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz identifiziert. Diese Analyse mit Festlegung energiesparender Maßnahmen wird für weitere Liegenschaften fortgesetzt. Auch die Nutzung alternativer Energiequellen wird untersucht, beispielsweise die Möglichkeit, Elektrofahrzeuge mit selbst erzeugtem, regenerativem Strom zu laden.

Johannes Altschäfl/
Geschäftsfeldleitung Verwaltung

Ein Stromspar-Checker der Caritas mit Maskottchen „Stecki“

10 Jahre Stromspar-Check

Das bundesweite Projekt Stromspar-Check, in dem die Caritas für Köln aktiv ist, hat auch arbeitsmarktpolitisch positive Auswirkungen. Ehemals langzeitarbeitslose, geschulte Mitarbeitende haben in den vergangenen zehn Jahren in 5000 Haushalten mit geringem Einkommen eine kostenlose Vor-Ort-Energiesparberatung durchgeführt. Die sechs Stromspar-Checker der Kölner Caritas bauen nach der Energieanalyse kostenlose Energie- und Wassersparartikel ein und geben Gutscheine zum Austausch von Kühlschränken mit hohem Energieverbrauch aus. Der Energieverbrauch senkt sich pro Haushalt durchschnittlich jährlich um 157 €, was rund 312 Kilogramm CO^2-Ausstoß entspricht.
Die Ersparnis fängt zumindest die steigenden Energiepreise auf. „Das entlastet auch die Ausgaben von Stadt und Bund“, rechnet Caritas-Vorstand Peter Krücker im November 2018 zum 10-jährigen Jubiläum im neuen Stromspar-Check-Büro in Deutz vor. „Da viele der Haushalte Transferleistungen erhalten, konnten Stadt und Bund in zehn Jahren durch die Stromspar-Checker 917.000 € beim Wasserverbrauch und 301.000 € an Ausgaben für die Heizenergie in den Haushalten einsparen.“ Der CO^2-Ausstoß in Köln wurde insgesamt um 10.500 Tonnen reduziert.
In Köln ist die Rhein-Energie als lokaler Energieversorger von Beginn an Kooperationspartner und unterstützt das Projekt auch finanziell großzügig. Die Stadt Köln hat ihre Absicht bekundet, ab 2019 als neuer Kooperationspartner einzusteigen. „Stromspar-Check“ ist ein Verbundprojekt des Deutschen Caritasverbandes und des Bundesverbandes der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands (eaD). Gefördert wird es im Rahmen der Klimaschutzinitiative vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.

Weitere Informationen: www.stromspar-check.de/standorte/details/stromspar-check-koeln

Ene mene Müll… Die Müllmonster in der inklusiven Kita Porz

In der inklusiven Caritas-Kita Porz wurden in 2018 Kinder mit der AG „Ich und meine Umwelt“ an das Thema Nachhaltigkeit herangeführt.

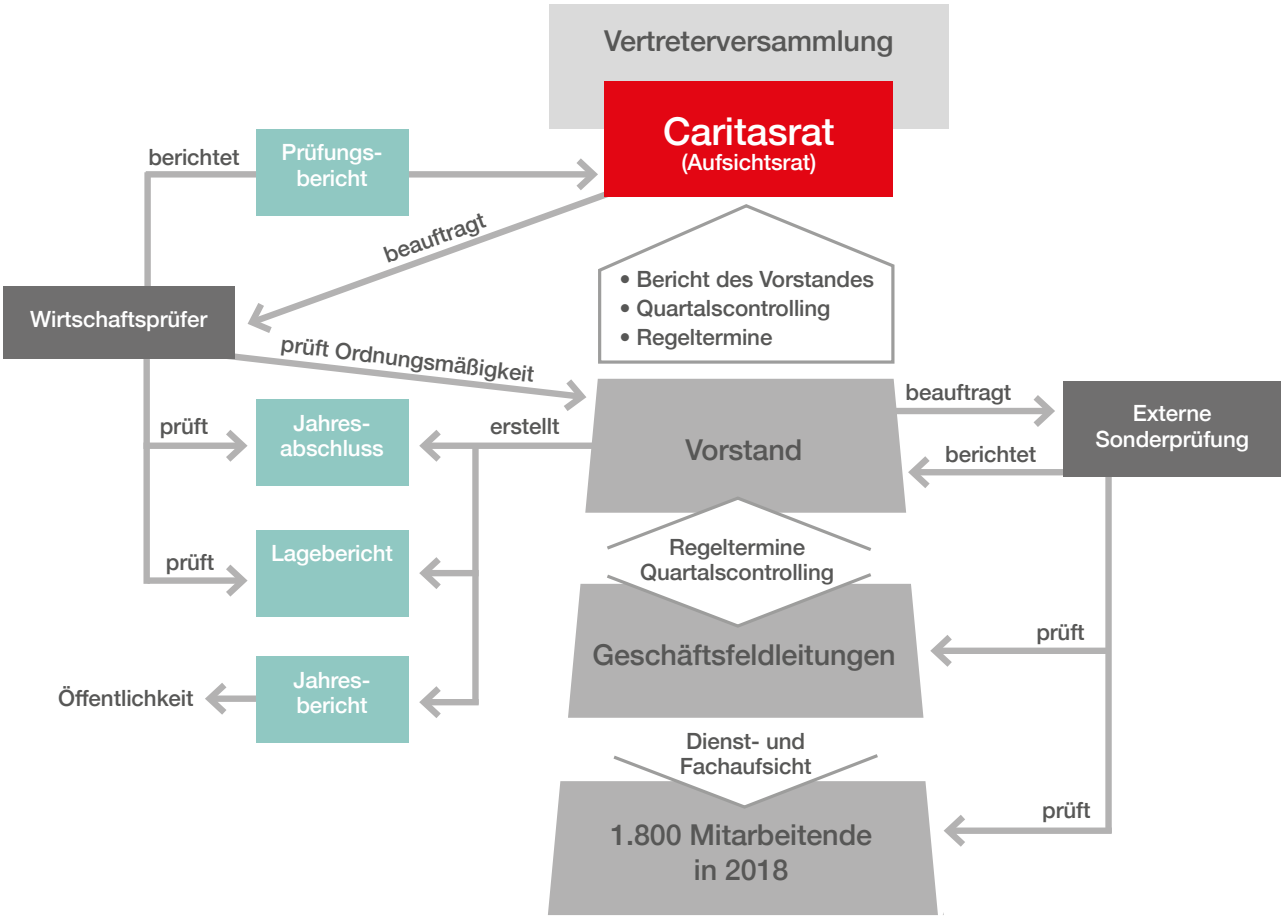
Jennifer Hill, Kita-Leiterin:
„Wir waren erstaunt, was die Kinder schon wussten und auf welche guten Ideen sie kamen. m Sommer gab es z.B. oft Eis am Stiel. Wir überlegten zusammen, was besser ist: Sollen wir uns das Eis einzeln verpackt am Stiel kaufen? Sollen wir besser große Packungen einkaufen? Dann entsteht weniger Müll, aber dann brauchen wir Schälchen und die müssen gespült werden, das verbraucht Wasser und Energie. Vielleicht können wir einfach in die Eisdiele gehen… aber dafür haben wir nicht genug Geld. Am Ende entschieden die Kinder und wir gemeinsam, große Packungen und Eiswaffeln zu kaufen.
Durch den bewussten Umgang mit diesem Thema lernen die Kinder, nicht nur unsere Umwelt zu schützen. Sie erleben, dass Ihre Meinung wichtig ist und etwas bewirken kann. Schnell wurden aus den Kindern kleine Experten, die auch ihre Eltern, Zuhause oder beim Einkaufen, mit ihrem Wissen und ihren Verbesserungsvorschlägen konfrontierten. Eine Mutter erzählte, dass der Spaziergang mit dem Hund jetzt immer doppelt solange dauert, da ihre Tochter immer den ganzen Müll, der im Wald herum liegt, aufsammelt und vernünftig entsorgt. Aber auch die Eltern werden aktiv und veranlassten beispielsweise, dass an unserer Weihnachtsfeier jede Familie ihr eigenes Geschirr mitbrachte. Demnächst organisieren wir mit den Eltern einen Spendentag, an dem wir alle zusammen Müll aufsammeln und pro gesammelten Müllsack einen bestimmten Geldbetrag von Sponsoren bekommen.
Nachhaltigkeit und Partizipation ist für uns jetzt kein Projekt mehr, das irgendwann zu Ende geht, sondern es wird jeden Tag gelebt …!“

Experte in Mülltrennung

11. Der Caritasverband Köln transparent: Die Struktur

Unternehmensführung und Kontrolle (Corporate Governance)

Als Orientierung zu einer guten, verantwortungsvollen und transparenten Unternehmensführung- und Kontrolle dient dem Caritasverband Köln die Arbeitshilfe 182 „Soziale Einrichtungen in katholischer Trägerschaft und Aufsicht“ der Deutschen Bischofskonferenz. Diese gibt Empfehlungen für caritative Unternehmen zur Verbesserung und Stärkung der internen Aufsicht und zur Regelung der Aufsichtsstrukturen.



Aufsicht und Kontrolle im Caritasverband für die Stadt Köln e. V.

Der Caritasrat (Aufsichtsrat) überwacht die Tätigkeit des Vorstands. Der Aufsichtsrat beauftragt jährlich eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit der Prüfung des Jahresabschlusses sowie des Lageberichtes. Darüber hinaus wird die Tätigkeit des Vorstandes jährlich einer Ordnungsmäßigkeitsprüfung nach VDD-Richtlinien durch den Wirtschaftsprüfer unterzogen. Beide Prüfungen wurden im Jahr 2017 ohne Beanstandungen vollzogen. Der Wirtschaftsprüfer erteilte einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Der Caritasverband Köln setzt zur Kontrolle von Prozessen und Regelungen diverse Prüfinstrumente ein. Dabei bilden Sonderprüfungen einen Bestandteil der externen Prüfungsinstrumente im internen Überwachungssystem. Die Beauftragung von externen Sonderprüfungen ersetzt dabei die Unterhaltung einer eigenen internen Revision. Der Vorstand stimmt sich hinsichtlich der Festlegung der Prüfungsschwerpunkte jährlich mit dem Aufsichtsrat ab.

Organe des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V.

Vertreterversammlung

Souverän, Repräsentant der Mitglieder und Grundsatzfragen

setzt sich zusammen aus:
- jeweils 2 Vertreter*innen je Seelsorgebereich
- je 1 Vertreter*in der (Personal-)Fachverbände
- je 1 Vertreter*in der Arbeitsgemeinschaften (Einrichtungsfachverbände)
- je 1 Vertreter*in der übrigen korporativen Mitglieder

wählt (auf 4 Jahre)

Caritasrat

Souverän, Repräsentant der Mitglieder und Grundsatzfragen

besteht aus mindestens 7, höchstens 11 Mitgliedern setzt sich zusammen aus:
- Stadtdechant (geborener Vorsitzender)
- 8 von der Vertreterversammlung gewählten Mitgliedern

bestellt

Vorstand

Verbandsleitung, Strategieentwicklung sowie Vertretung gegenüber Kirche und Öffentlichkeit

besteht aus mindestens 2, höchstens 3 Mitgliedern setzt sich zusammen aus:
- 2 hauptamtlichen Mitgliedern (Sprecher des Vorstands und Finanzvorstand)

In 2019 wird der Vorstand nach Beschlüssen im Caritasrat und der Vertreterversammlung durch einen „besonderen Vertreter“ für den Bereich „strategische Innovationen“ ergänzt. Die Satzung ist entsprechend angepasst worden.

Die Satzung des Caritasverbandes legt die drei Organe des Vereins fest: Vorstand, Caritasrat und Vertreterversammlung.

Vertreterversammlung: Souverän, Basis und Stimme der Mitglieder
Die Vertreterversammlung ist das höchste beschlussfassende Verbandsorgan. Sie bildet die Basis des Caritasverbandes. In ihr sind alle Mitgliedsgruppen des Verbandes (Pfarrgemeinden, Fachverbände, Arbeitsgemeinschaften und korporative Mitglieder) repräsentativ vertreten und wählt und entlastet die Mitglieder des Caritasrates.

Caritasrat: Wachsames Auge, Beratung und Aufsicht des Vorstands
Dem Caritasrat obliegt satzungsgemäß die Funktion eines Aufsichtsrates. Er setzt den hauptamtlichen, geschäftsführenden Vorstand ein und kontrolliert und berät diesen in wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten.

Seit der Neuwahl Ende 2018 bilden den Caritasrat: Msgr. Robert Kleine/Vorsitzender, Ursula Gärtner, Winfried Hinzen, Hermann-Josef Johanns, Monika Kleine, Pfarrer Klaus Kugler, Prof. Dr. Nadia Kutscher, Rouven Meister, Pfarrer Stefan Wagner, Prof. Dr. med. Christiane Woopen

Vorstand: Peter Krücker, Hubert Schneider (bis 31.01.2019), seit dem 01.02.2019 Markus Nikolaus als Interimsvorstand

Ethikrat

Ziel des Ethikrates der Kölner Caritas ist die Besprechung und Beratung von ethisch komplizierten Einzelfällen bzw. von allgemeinen, aber exemplarischen Situationen, die sich aus der Arbeit des Caritasverbandes ergeben.
Er orientiert sich an den praktischen Anforderungen und Fragestellungen, die sich aus den jeweiligen Bezügen der Einrichtungen ergeben.
Aus seinen Beratungen heraus entwickelt er Richt- und Leitlinien, Empfehlungen und Arbeits-hilfen zu diesen ethischen Fragen.
Zielstellung ist dabei, möglichst eine Übereinstimmung zwischen idealistischen Werten und der tatsächlichen Praxis zu erreichen. Die Entscheidung der jeweils Verantwortlichen wird durch den Ethikrat nicht ersetzt.
Die Mitglieder des Ethikrates orientieren sich an den staatlichen und kirchlichen Rechtsvorschriften. Das christliche Verständnis vom Menschen bildet die verbindliche Grundlage ihrer Entscheidungen.

Dem Ethikrat gehörten in 2018 aus dem Caritasverband Köln an:
Peter Krücker/Caritas-Vorstand (Vorsitzender), Maria Hanisch/Geschäftsfeldleiterin Ambulante Dienste, Alice Rennert/Leistungsbereichsleiterin Stationäre Betreuung, Andreas Weber/Geschäftsfeldleiter Caritas Wertarbeit

externe Mitglieder:
Dr. Albert Reuter/Mediziner (stellv. Vorsitzender),
Christoph Siekmann/Jurist,
Jochen Wolff/Pfarrer,
Josef Zimmermann/Psychologe

CARITASVERBAND KÖLN

MITGLIEDER

36 Seelsorgebereiche

6 Fachverbände

- IN VIA Köln
- Kreuzbund
- Malteser Stadt Köln
- SkF Köln
- SKM Köln
- Vinzenzkonferenzen

Arbeitsgemeinschaften

- Psychiatrie (4 Mitglieder)
- Kath. Altenheime/ Ausbildungsstätten (25 Mitglieder)
- Erziehungshilfe (18 Mitglieder)
- Kath. Krankenhäuser (14 Mitglieder)

- Innerkirchliche Jugendhilfeplanung (9 Mitglieder)

16 korporative Mitglieder und 7 assoziierte Träger (Einzelmitgliedschaften auf Antrag)

Vorstand
Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

Christliche Identität und Seelsorge | Vorstandsbüro | Öffentlichkeits-arbeit | Organisations-entwicklung | Software-Projektmanage-ment

Qualitäts-management | Caritaspastoral | Fundraising | Controlling | Informations-technologie

Mitarbeiter-vertretungen

Geschäftsfelder

Ambulante Dienste

Leistungsbereiche

- Ambulante Pflege
- Wohnen und Leben
- Netzwerke und Senioren
- Betreuungsverein

Caritas Wertarbeit

Leistungsbereiche

- Bildung und Arbeitsmarkt
- Arbeit und Beschäftigung I
- Arbeit und Beschäftigung II
- Verwaltung

Integrations- und Familienhilfen

Leistungsbereiche

- Kinder und Jugend
- Therapie und Beratung
- Integration und Beratung
- Wohnorte für Flüchtlinge
- Beruf und Arbeit
- Internationales Caritas-Zentrum

BETEILIGUNGEN UND KOOPERATIONEN

Tochtergesellschaften	Beteiligungen	Genossenschafts-anteile	Stiftungen
CariClean gGmbH 100 %	KölnRing gGmbH	WiBu eG	Franken-Veith-Stiftung
CariKids gGmbH 100 %	Siedlungsgemein-schaft „Am Bilder-stöckchen“ mbH	GWG 1897 Köln rrh. eG	Heinz-vom-Scheidt-Stiftung
	Nostra gGmbH		Kölsch-Hätz-Stiftung
			Pastor-Albert-Kühl-wetter-Stiftung
			Sarlette-Bleses-Stiftung

Stationäre Betreuung

Leistungsbereiche

- Wohnhäuser für Menschen mit Behinderung
- Stationäre Pflege und teilstationäre Angebote
- Stationäre Pflege und Wohnen am Caritas-Altenzentrum
- Hospize

Personal

Leistungsbereiche

- Personalentwicklung
- Personalverwaltung

Verwaltung

Leistungsbereiche

- Finanz- und Rechnungswesen
- Bau und Architektur
- Zentrale Dienste

Stand: Februar 2019

12. Der Caritasverband Köln transparent: Mitglieder

Die Mitglieder der Kölner Caritas sind in der Vertreterversammlung organisiert, dem höchsten beschlussfassenden Verbandsorgan und Basis des Caritasverbandes. Die Vertreterversammlung wählt auf vier Jahre den Caritasrat, der die Funktion eines Aufsichtsrates hat. Im Folgenden stellen sich zwei Mitglieder beispielhaft vor:

Kellerladen – Initiative für gemeinsame Arbeit e.V. in Köln-Bilderstöckchen

Foto: Kellerladen e.V.

Das Team „Kellerladen e.V."

Bilderstöckchen ist einer von 11 Sozialräumen in Köln, die einen besonderen Förderbedarf haben.
Hier gibt es von allem „etwas mehr" - mehr Arbeitslose, mehr ALG II-Hilfeempfänger, mehr Kinder, mehr Menschen mit Migrationshintergrund (immer bezogen auf den Durchschnittswert von ganz Köln). Auf der Gegenseite aber gibt es auch „etwas weniger" - an Möglichkeiten, Chancen, Teilhabe. Um da etwas zu tun, wurde 1984 der „Kellerladen" u.a. von Bruder Lukas Ruegenberg OSB gegründet. Mit den erwachsen gewordenen Jugendlichen des Jugendclubs „Lucky's Haus" (jetzt OT Lucky's Haus in Trägerschaft des SKM) wurden in leerstehenden Waschküchen in einer Wohnsiedlung der Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft mbH die ersten Kellerläden als kleine Dienstleistungsläden eröffnet. Diese sollten zuallererst Arbeitsplätze für die ehemaligen Jugendlichen sein, aber auch ein preiswertes Dienstleistungsangebot für die Bewohner*innen der Siedlung bieten.
Im Namen des Vereins steckt aber auch „gemeinsame Arbeit": Darin liegt eine Aufforderung an alle Bewohner*innen, bei der Verschönerung des Wohnumfeldes mit zu helfen. So entstand ein neuer Spielplatz, es wurde gepflanzt, ein Brunnen gebaut und Vieles mehr.

Mit der Zeit wurden Anforderungen an den Kellerladen herangetragen, auf die eine Antwort gefunden werden musste. In den 90er Jahren war Jugendarbeitslosigkeit ein großes Thema. Mit Hilfe des Erzbistums Köln konnte ein Jugendbüro eingerichtet werden. Dort sind heute vier Mitarbeitende tätig und ihnen geht nach wie die Arbeit nicht aus.
Zur Förderung der Jugendlichen gehören auch Bildungsangebote, die im Rahmen der Hilfsgütertransporte nach Osteuropa gemacht werden. Alles, was mit den Transporten zusammenhängt, ist ehrenamtliche Arbeit. Das Sammeln der Hilfsgüter, das Packen und Sortieren, die Planung der Reiseroute mit Übernachtungen gehören dazu. Die Jugendlichen fahren als Helfer*innen mit und lernen dabei in Politik, Geschichte, Geographie, Kultur eine Menge dazu. Da auch fast immer eine NS-Gedenkstätte (Auschwitz, Theresienstadt) beucht wird, finden bereits im Vorfeld Informationsveranstaltungen mit dem EL-DE-Haus statt.

„Im Namen des Vereins steckt aber auch „gemeinsame Arbeit": Darin liegt eine Aufforderung an alle Bewohner*innen, bei der Verschönerung des Wohnumfeldes mit zu helfen.

Im Arbeitslosenzentrum bietet der Kellerladen Sozialberatung an, aber auch die Möglichkeit, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen, einfach Kaffee zu trinken und zu klönen. Seit 2009 gibt es eine Lebensmittelausgabe, die ebenfalls von den Menschen aus dem Umfeld mit getragen wird.

Theresia Dopke/Geschäftsführerin Kellerladen

Köln-Ring gGmbH und Arbeitsgemeinschaft der katholischen Behindertenhilfe-Träger unter dem Dach der Caritas:

Gemeinsam Lösungen finden, Synergien nutzen und Herausforderungen begegnen.

Sich um Menschen zu kümmern am Rande der Gesellschaft: Das ist eine Kernaufgabe kirchlicher Caritas. Manche Not ist augenfällig, andere eher verborgen. Allzulang „unsichtbar“ waren psychisch erkrankte Menschen und Menschen mit psychischer Behinderung. Auf Langzeitstationen zwar klinisch versorgt, vom normalen Leben aber abgeschnitten – so durfte das nicht bleiben. Die Köln-Ring gGmbH, getragen von der gemeinnützigen Stegerwald-Stiftung und dem Caritasverband Köln, will vor einem christlichen Menschenbild in ganz Köln Teilhabe ermöglichen und zum Beispiel über gemeinschaftliches Wohnen Wege zurück in einen erfüllten Alltag außerhalb der Klinik ebnen. 1980 wurde am Goldammerweg der erste Standort eröffnet. Damals wohnten dort drei psychisch kranke Menschen.
Johannes Schmitz, seinerzeit als Pastoralreferent für das Erzbistum Köln tätig und heute Diakon, wurde seelsorgerisch-pädagogischer Geschäftsführer – zunächst im Ehrenamt, ab 2006, als das Arbeitspensum neben einem normalen Job nicht mehr zu stemmen war, hauptamtlich. Eine unentwegte Aufbautätigkeit folgte: Zurzeit werden über 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, die sich um 200 psychisch erkrankte oder psychisch behinderte Menschen in unterschiedlichen betreuten Wohnformen und um weitere 250 Klienten im „ambulant betreuten Wohnen“ kümmern. Unter anderem wird dafür eine zentrale Rund-um-die-Uhr-Rufbereitschaft an 365 Tagen im Jahr vorgehalten; es gibt vielfältige tagesstrukturierende Programme an drei Standorten in Köln.
2018 markierte einen Meilenstein: Denn seit November ist Schmitz´ Nachfolgerin Angelika Bakos für die Stegerwald-Stiftung, die Köln-Ring gGbmH und die weiteren sozialen Einrichtungen der Stiftung aktiv. Bis zum Eintrittsdatum von Johannes Schmitz in den Ruhestand im Mai 2019 wird es eine intensive Übergabe geben. Angelika Bakos, Master für Health Business Administration, Diplom-Pflegewirtin und Fach-Krankenschwester für Psychiatrie, war zuletzt für die Alexianer in Münster tätig. „Damit ist Frau Bakos vielfältig für ihre neue Aufgabe qualifiziert“, freut sich Dr. Ulrich Soénius, der Vorsitzende des Stiftungsrates der Stegerwald-Stiftung, der die neue Geschäftsführerin in Köln begrüßte.
„Mir liegt hochqualitativ-professionelle, aber vor allem zugewandte Versorgung am Herzen“, so Angelika Bakos. Außerdem richtet sie ihr Augenmerk auf die Mitarbeiterschaft, „von wertschätzendem Umgang bis hin zu vernünftiger Bezahlung.“
„Die Dezentralität der Standorte sowie die individuelle Vielfalt von Betreuungsformen vom ‚All-Inclusive-Angebot‘ bis hin zu selbst verantworteten Betreuungs- und Lebensmodulen waren und bleiben uns wichtig“, sind sich die beiden Geschäftsführer einig.
Ebenfalls große Bedeutung hat das Netzwerken unter dem Dach des Caritasverbandes Köln: Die Köln-Ring gGmbH und alle anderen katholischen Träger der Behindertenhilfe in der Stadt – SKM, SkF, die Alexianer Köln-Porz und die Caritas selbst – ziehen hier an einem Strang. Seit Jahren trifft man sich mindestens vier Mal jährlich und bei aktuellem Bedarf zusätzlich kurzfristig, bespricht die alle betreffenden Probleme und bündelt das Engagement. Außerdem hat die Arbeitsgemeinschaft einen eigenständigen Sitz in der Vertreterversammlung des Caritasverbandes. Wie wertvoll die Zusammenarbeit ist, zeigt sich insbesondere beim Umgang mit dem neuen Bundesteilhabegesetz (BTHG): Neben vielen inhaltlichen Veränderungen in der praktischen Arbeit sind auch die Zuständigkeiten der Kostenträger neu geordnet worden. „Hier Lösungswege finden und nach außen mit einer Stimme auftreten zu können, schafft Synergien“, betonen Angelika Bakos und Johannes Schmitz.

Ronald Morschheuser

Foto: Morschheuser/Köln-Ring gGmbH

v.l.: Dr. Ulrich Soénius begrüßt die neue Geschäftsführerin Angelika Bakos, Nachfolgerin von Johannes Schmitz.

Köln-Ring, gemeinnützige Gesellschaft für begleitendes Wohnen m.b.H.
An St. Heinrich 1, 50679 Köln,
Tel. (0221) 829 583 10,
www.koeln-ring.de

Arm in Köln – auf der Severinstraße

Die Pfarrgemeinden haben vor über 100 Jahren den Caritasverband gegründet und sind als Mitglieder ebenfalls in der „Vertreterversammlung“ aktiv. In 2018 initiierte der Stab Caritaspastoral mit dem Caritaskreis und der Gemeinde St. Severin „Arm in Köln – auf der Severinstraße“. Hier sind bettelnde Menschen und Wohnungslose täglich sichtbar. Ehrenamtliche der Gemeinde und des Caritaskreises verteilten die Broschüre „Arm in Köln – Leitfaden für den Umgang mit Betteln und Armut“ an Geschäftsinhaber*innen, Kunden und Passanten und suchten das Gespräch – mit positiver Resonanz. Auch in anderen Stadtteilen und mit anderen Pfarrgemeinden ist dieses Projekt denkbar. Einkaufsstraßen, auf denen Armut offensichtlich wird, gibt es in Köln genügend…

IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritasverband
für die Stadt Köln e.V.
Bartholomäus-Schink-Str. 6,
50825 Köln

Tel. 0221 95570-0

www.caritas-koeln.de
www.blog-caritas-koeln.de
www.facebook.com/caritaskoeln

Redaktion und Autorin aller nicht namentlich gekennzeichneten Texte:
Marianne Jürgens,
Stab Öffentlichkeitsarbeit

Texte: Peter Krücker und
Hubert Schneider/ *Vorstand*
Johannes Altschäfl/
Geschäftsfeldleitung Verwaltung
Maria Hanisch/*Geschäftsfeldleitung Ambulante Dienste*
Monika Kuntze/*Geschäftsfeldleitung Integrations- und Familienhilfen*
Detlef Silvers/*Geschäftsfeldleitung Stationäre Betreuung*
Kirsten Schmidt/*Geschäftsfeldleitung Personal*
Andreas Weber/*Geschäftsfeldleitung Caritas Wertarbeit*

Weitere Autoren: Maria Böhme,
Monika Brunst, Theresia Dopke,
Anja Froning, Sabine Fuchs-Bongart,
Jennifer Hill, Mona Lachmann,
Andrea Michels, Ronald Morschheuser,
Kirsten Rex, Hermann-Josef Roggendorf,
Martina Schönhals, Dr. Birgit Stinner-Meißen,
Carmen Witte-Yüksel

Fotos: Caritas Köln,
pixabay

Gestaltung:
www.mareilebusse.de

Druck:
Caritas Wertarbeit Druckerei/cariprint

Stand: März 2019

über
200 Artikel
alles
Handarbeit

Stöbern Sie im Online-Shop
der Caritas Wertarbeit
www.caritas-wertarbeit-shop.de

oder kommen Sie vorbei
im CariLädchen
Frohnhofstr. 41, 50827 Köln-Ossendorf

geöffnet:
Mo. bis Do.: 09:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Fr.: 09:00 bis 15:00 Uhr

caritas
für köln

Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

Bartholomäus-Schink-Str. 6
50825 Köln
Tel.: 0221 95570-0
Fax: 0221 95570-230

www.caritas-koeln.de

www.facebook.com/caritaskoeln
www.blog-caritas-koeln.de

Unser Spendenkonto
Mit Ihrer Spende helfen Sie direkt den Menschen, die wir begleiten und unterstützen.

Sparkasse KölnBonn
IBAN DE39 3705 0198 1900 6370 16
SWIFT-BIC COLSDE33